

Landkreis Mittelsachsen

Online-Jugendbefragung
2019

Landratsamt Mittelsachsen
Abteilung Jugend und Familie

November 2019

Inhalt

1	Grundlagen und Rahmenbedingungen der Online-Jugendbefragung 2019	3
1.1	Auftrag	3
1.2	Vorbereitung	3
2	Grundlagen der Auswertung	4
2.1	Ermittlung der zu verwendenden Antworten	4
2.2	Soziodemographische Daten	5
3	Freizeit	8
3.1	Wieviel Freizeit	8
3.2	Orte der Freizeitgestaltung	9
3.3	Jugendhäuser als Orte der Freizeitgestaltung	11
3.4	Erreichbarkeit von Freizeitangeboten	14
3.5	Verbesserung von Freizeitangeboten	15
4	Beratung/Probleme	17
4.1	Problembereiche	17
4.2	Bewältigung mit Suchtmitteln	19
4.3	Gewalt durch Gleichaltrige	22
4.4	Beratungsstellen	23
4.5	Verbesserung von Beratungsangeboten	24
5	Beteiligung	25
5.1	Ansprechpartner	25
5.2	Einflussmöglichkeit	26
5.3	Beteiligung am Wohnort	27
6	Weitere Anmerkungen der Teilnehmer	28
	Begriffserklärungen	29
	Abbildungsverzeichnis	30

1 Grundlagen und Rahmenbedingungen der Online-Jugendbefragung 2019

1.1 Auftrag

Der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Mittelsachsen hat in seiner Sitzung am 05. November 2018 beschlossen, den aktuellen Teilfachplan B - §§ 11 bis 14 SGB VIII - des Jugendhilfeplans für den Zeitraum 2021 bis 2026 fortzuschreiben. Die Kinder und Jugendlichen sollten in Umsetzung der entsprechenden Rechtsvorschriften (§ 80 SGB VIII, § 43a SächsLKrO) an der Planfortschreibung beteiligt werden.

Nach Konkretisierung des Planungskonzeptes im Unterausschuss für Angelegenheiten der Jugendhilfeplanung und in der Facharbeitsgruppe „AG Planung Jugendarbeit“ wurde festgelegt, die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in Form einer Online-Befragung für die Zielgruppe der 10- bis 20-Jährigen durchzuführen.

1.2 Vorbereitung

Die Online-Jugendbefragung 2019 im Landkreis Mittelsachsen (im Folgenden kurz: OJB) bestand aus 4 Fragekomplexen. Nach der Abfrage soziodemographischer Daten folgten Fragen zu den Bereichen „Freizeit“, „Probleme/Beratung“ und „Beteiligung“.

Die Umfrage wurde so konzipiert, dass eine Teilnahme sowohl am PC als auch mit mobilen Endgeräten möglich war. Die technische Umsetzung erfolgte durch das Referat Informationstechnik der Landkreisverwaltung.

Im Zeitraum von Anfang Mai bis Ende Juni 2019 war die Umfrage freigeschaltet.

Dem ging eine intensive Öffentlichkeitsarbeit voraus: Pressemitteilung, Information über die Schulsozialarbeiter und Sozialarbeiter in den Jugendhäusern, dort auch der Aushang von Plakaten (mit QR-Code), Information der Jugendverbände im Landkreis, von Kreiselternsprecher und Kreisschülerrat.

Online-Jugendbefragung 2019

Das Amt / Behördenaufbau / Online-Jugendbefragung 2019

Deine Meinung ist uns wichtig für die Gestaltung von Angeboten im Landkreis!

Foto: JS Deutschland

Jetzt teilnehmen!

Du bist zwischen zehn und zwanzig Jahren alt und wohnst im Landkreis Mittelsachsen? Dann möchte der Landkreis Mittelsachsen erfahren, wie du deine Freizeit verbringst, welche Angebote du nutzt und was für Wünsche und Probleme du hast.

Mach mit!

Wir haben einige Fragen vorbereitet und sind sehr gespannt auf deine Antworten.

Die Teilnahme an dieser Befragung ist absolut freiwillig. Sie ist aber gleichzeitig auch deine Chance, aktiv bei der Gestaltung der Angebote für junge Leute mitzuwirken. Bitte nimm dir dafür zirkz zehn Minuten Zeit.

[Hier geht es zur Online-Jugendbefragung 2019](#)

Landratsamt Mittelsachsen
Abteilung Jugend und Familie

Postadresse:
Frauensteiner Straße 43
09599 Freiberg

Besucheradresse:
Am Landratsamt 3
09648 Mittweida

Scan me

Abbildung 1: OJB-Startseite auf der Homepage des Landratsamtes und QR-Code der OJB

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

2 Grundlagen der Auswertung

2.1 Ermittlung der zu verwendenden Antworten

Mit Abschluss der OJB waren 1.253 Teilnahmen registriert. Allerdings bedeutet das nicht, dass 1.253 Personen den Fragenkatalog vollständig beantwortet haben. Beispielweise wurde in 207 Fällen nur die Startseite der Umfrage geöffnet, ohne eine einzige Frage zu beantworten.

Im Ergebnis einer nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgten Datenbereinigung konnten die Antworten von 849 Befragungsteilnehmern für die Auswertung verwendet werden.

Davon haben

849	den Fragekomplex 2 vollständig beantwortet
830	den Fragekomplex 2 vollständig und den Fragekomplex 3 teilweise bzw. vollständig beantwortet
795	die Fragekomplexe 2 und 3 vollständig und den Fragekomplex 4 teilweise bzw. vollständig beantwortet
788	alle Fragen vollständig beantwortet

Hierbei ist zu beachten, dass für die Altersgruppen 10/11 und 12/13 Jahre nur der Fragekomplex 2 und die Möglichkeit eines abschließenden, ergänzenden Kommentars freigeschaltet waren. Sofern diese den Fragekomplex 2 vollständig beantwortet haben, fallen sie unter die Kategorie „alle Fragen vollständig beantwortet“.

Damit haben 3 % der im Landkreis wohnenden 10- bis 20-Jährigen mit einer auswertbaren Antwort an der OJB teilgenommen (im Folgenden als Teilnehmer bezeichnet). Die Beteiligung war regional unterschiedlich. Im Durchschnitt benötigten die Teilnehmer 10 Minuten zur Beantwortung der Umfrage.

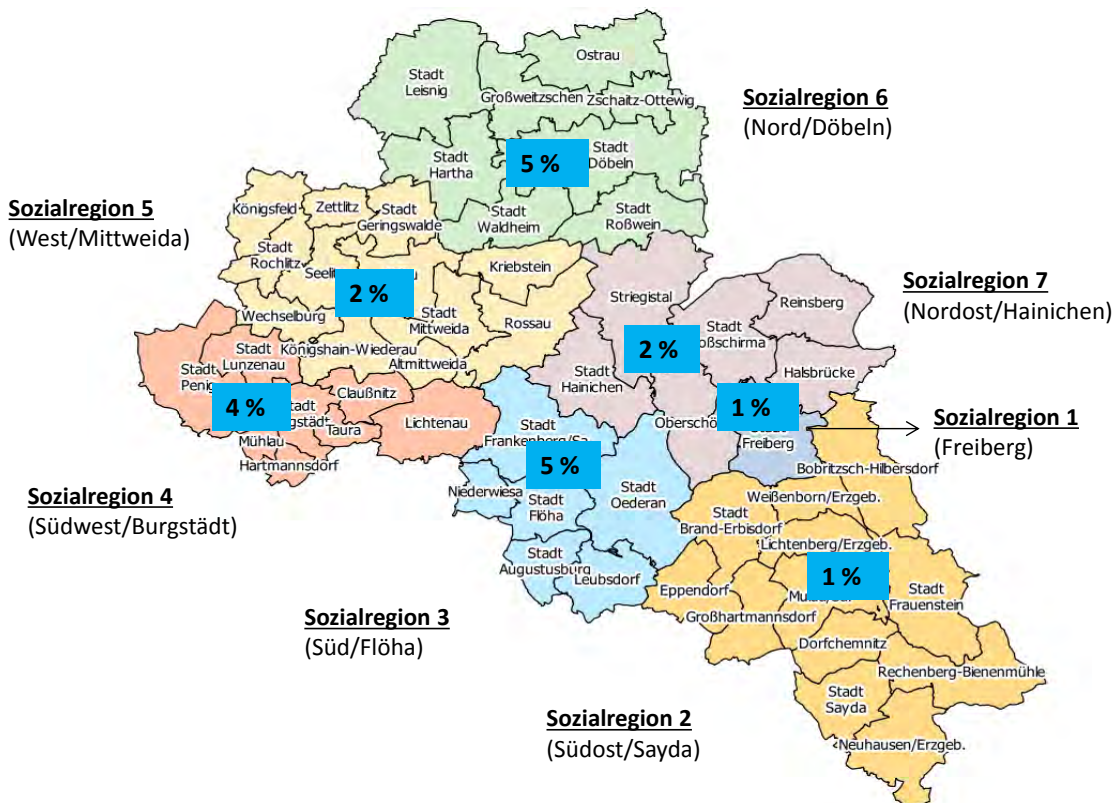


Abbildung 2: Beteiligung an der OJB nach Sozialregionen
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

2.2 Soziodemographische Daten

Zu Beginn der Umfrage wurden soziodemographische Angaben mit dem Ziel erfragt, die erhaltenen Antworten nach diesen differenzieren zu können und so für die weitere Jugendhilfeplanung bereit zu stellen.

Dies waren Fragen zu

- Geschlecht
- Alter(sgruppe)
- Herkunft, Familiensprache
- Schulbesuch, Nutzung von Freizeitangeboten an der Schule
- Berufstätigkeit der Eltern
- Wohnort

Zur besseren Lesbarkeit werden im Folgenden unabhängig von ihrem Alter die weiblichen Teilnehmer als Mädchen sowie die männlichen Teilnehmer als Jungen bezeichnet.

An der OJB nahmen 449 Mädchen (53 %), 386 Jungen (45 %) und 14 diverse junge Menschen (2 %) teil. Am stärksten sind die Altersgruppen der 16-/17-Jährigen (31 %), der 14-/15-Jährigen (30 %) und der 12-/13-Jährigen (22 %) vertreten.

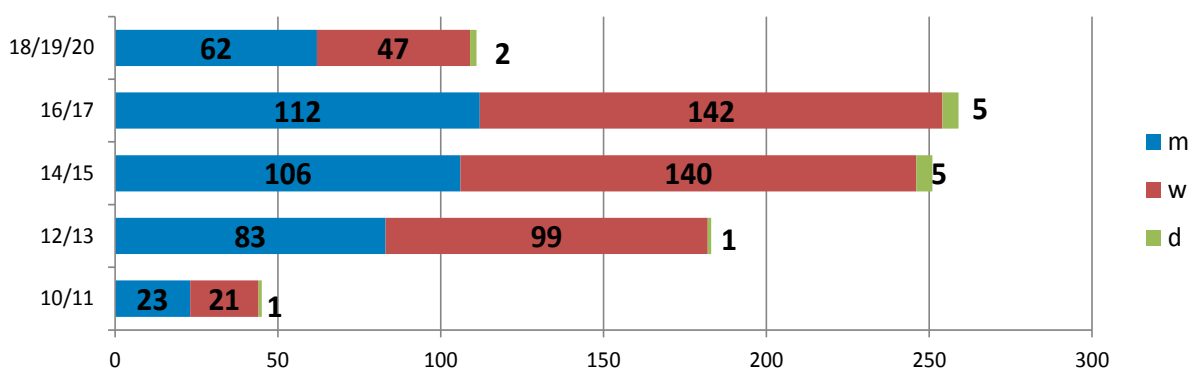


Abbildung 3: Beteiligung an der OJB nach Geschlecht und Altersgruppe (Anzahl)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

840 Teilnehmer gaben an, in Deutschland geboren zu sein. Nur neun Teilnehmer (1 %) verneinten diese Frage. Von diesen leben drei bereits seit fünf Jahren oder länger in Deutschland und sechs noch nicht so lange.

Die Frage, ob mindestens ein Elternteil berufstätig ist, bejahten ebenfalls 99 % der Teilnehmer (838).

Im Ergebnis ist festzustellen, dass jeweils nur ein bzw. zwei Prozent der Teilnehmer angegeben hat, sich dem dritten Geschlecht zuzurechnen, nicht in Deutschland geboren zu sein bzw. dass nicht mindestens ein Elternteil berufstätig ist.

Daher erfolgt die Auswertung der folgenden Fragekomplexe nach Altersgruppe, Geschlecht (nur männlich und weiblich) sowie Schulart.

63 Teilnehmer besuchen keine Schule. Unter ihnen sind 25 Auszubildende, 13 Berufstätige, fünf Arbeitslose und vier Freiwilligendienst Leistende.

772 Teilnehmer der OJB besuchen eine Schule, davon 60 % das Gymnasium und 25 % die Oberschule.

Mit 120 Teilnehmern stellt die Gruppe der 16-/17-jährigen Gymnasiastinnen den größten Anteil der Befragungsteilnehmer, die 16-/17-jährigen Gymnasiasten mit 86 Teilnehmern den zweitgrößten.

In den Schularten „Oberschule“ und „Förderschule“ überwiegen dagegen die Teilnehmer der Altersgruppe der 14-/15-Jährigen, bei den Berufsschülern und den Teilnehmern, die keine Schule besuchen, die älteste Gruppe der 18-/19-/20-Jährigen.

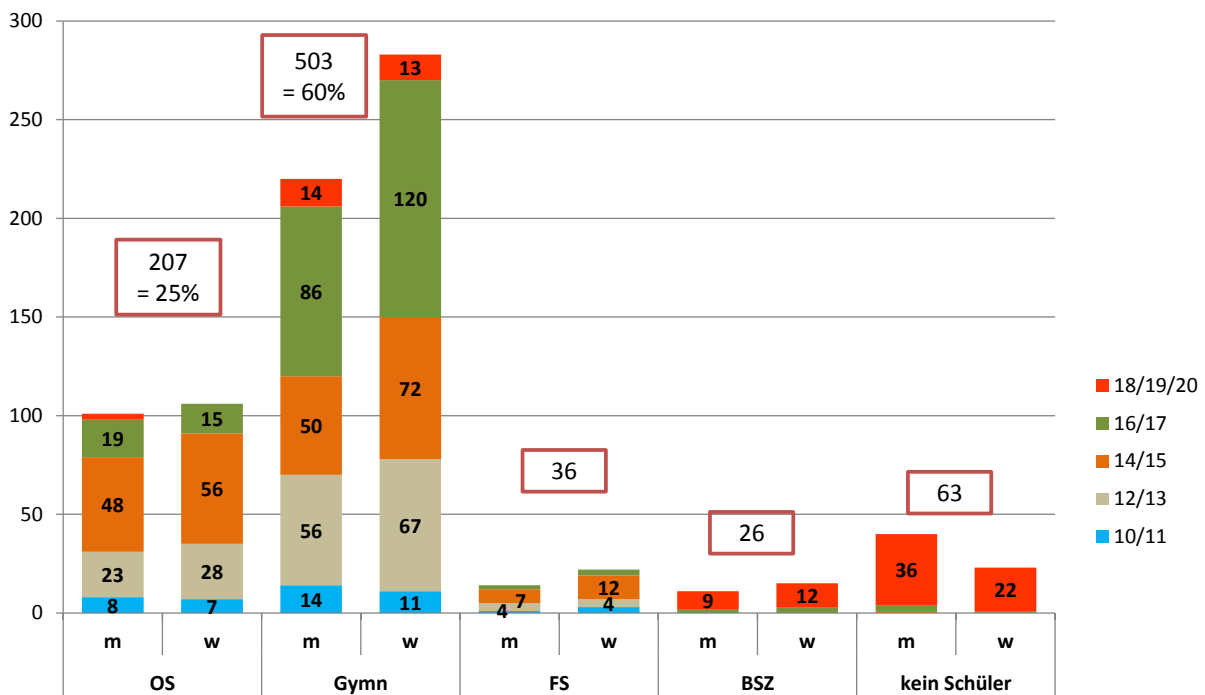


Abbildung 4: Beteiligung an der OJB nach besuchter Schulart, Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Nur 33 % der teilnehmenden Schüler nutzen schulische Freizeitangebote (GTA/ Arbeitsgemeinschaften). Am häufigsten erfolgt das am Gymnasium (35%), gefolgt von Oberschule (32 %) und Förderschule (25 %).

Am Gymnasium und an der Oberschule nutzen mehr Jungen als Mädchen die Freizeitangebote (35 % : 29 % bzw. 38 % : 32 %), an der Förderschule ist das Verhältnis umgekehrt (21 % : 27 %).

An der Berufsschule gaben nur Mädchen an, Freizeitangebote an der Schule wahrzunehmen.

Insgesamt nutzen 35 % der an der Befragung teilnehmenden Jungen und 31 % der Mädchen diese Angebote.

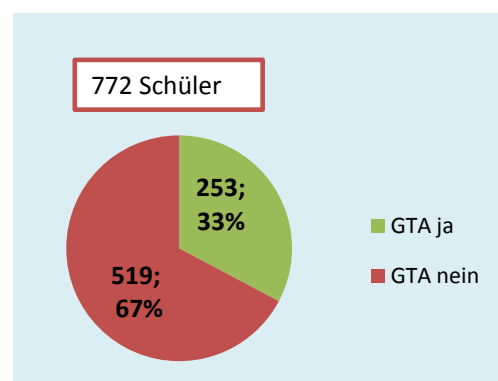


Abbildung 5: Nutzung von schulischen Freizeitangeboten
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Für alle Schularten ist festzustellen, dass diese Angebote mit zunehmendem Alter weniger genutzt werden. So nahmen in der Altersgruppe der 10-/11-Jährigen 61 % an GTA oder Arbeitsgemeinschaften teil. Bei den 12-/13-Jährigen waren es noch 40 %, in den weiteren Altersgruppen weniger als ein Drittel.

Die Abbildung 6 zeigt den unterschiedlich starken Rückgang in der Inanspruchnahme schulischer Freizeitangebote zwischen Mädchen und Jungen. So nutzt nach Abschluss der Kindheitsphase (Vollendung 13. Lebensjahr) nur noch ein Viertel der Mädchen schulische Freizeitangebote. Bei den Jungen liegt der Grad der Inanspruchnahme nach Vollendung des 11. Lebensjahres bei einem Drittel.

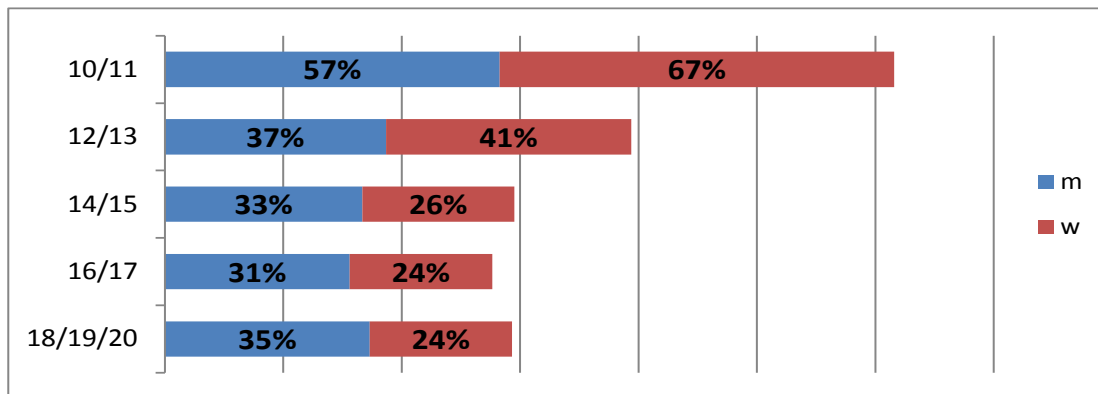


Abbildung 6: Nutzung von schulischen Freizeitangeboten nach Altersgruppen und Geschlecht (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Hinweis: Die in der Auswertung angegebenen Prozentwerte beziehen sich auf das Verhältnis der Teilnehmer, welche die entsprechende Antwort gaben, zur Gesamtzahl der Teilnehmer. Bei differenzierten Auswertungen nach Altersgruppen, männlichem und weiblichem Geschlecht sowie Schulart bildet die Anzahl der Teilnehmer der jeweiligen Gruppe den Bezugswert. Zum Beispiel gaben 57 % der teilnehmenden 10/11-jährigen Jungen an, Ganztagsangebote an Schulen zu nutzen (Abbildung 6). Dadurch wird die Auswertung nicht durch Ungleichgewichte beeinflusst, die sich sonst aus der unterschiedlichen Anzahl der Befragungsteilnehmer je Altersgruppe, Schulart oder Geschlecht ergeben würden.

3 Freizeit

Der 2. Fragekomplex beinhaltet sechs Fragen zum Thema „Freizeit“, die von allen Altersgruppen zu beantworten waren.

3.1 Wieviel Freizeit

Zuerst wurden die Teilnehmer gefragt, wie viele Stunden Freizeit sie durchschnittlich an einem normalen Wochentag zur Verfügung haben. Als Erklärung war angefügt, dass nur die Zeit als Freizeit verstanden werden soll, welche nach Schule (mit GTA und Arbeitsgemeinschaften) und Hausaufgaben bleibt.

Im Durchschnitt stehen den Teilnehmern wochentags vier Stunden Freizeit zur Verfügung. Dabei variieren die Einzelangaben zwischen einer und acht Stunden.

Die Betrachtung nach Alter, Geschlecht und Schulart ergibt die folgenden Durchschnittswerte:

- Jungen haben 5 Stunden Freizeit und Mädchen 4 Stunden.
- 12/13- und 14/15-Jährige haben mit 5 Stunden die meiste Freizeit.
- Schüler aller Schularten haben 4 Stunden Freizeit.
- Teilnehmer, die keine Schule besuchen, haben 6 Stunden Freizeit.
- Nutzer schulischer Freizeitangebote haben nur in geringem Umfang weniger Freizeit als Teilnehmer, die diese nicht nutzen (Oberschüler: 45 Minuten, Berufsschüler: 1 Stunde, Gymnasiasten: kein Unterschied).

Die Abbildung 7 zeigt für Mädchen und Jungen die nach Schulart und Altersgruppen differenzierten Durchschnittswerte der verfügbaren Freizeit sowie die Gesamtwerte je Altersgruppe.

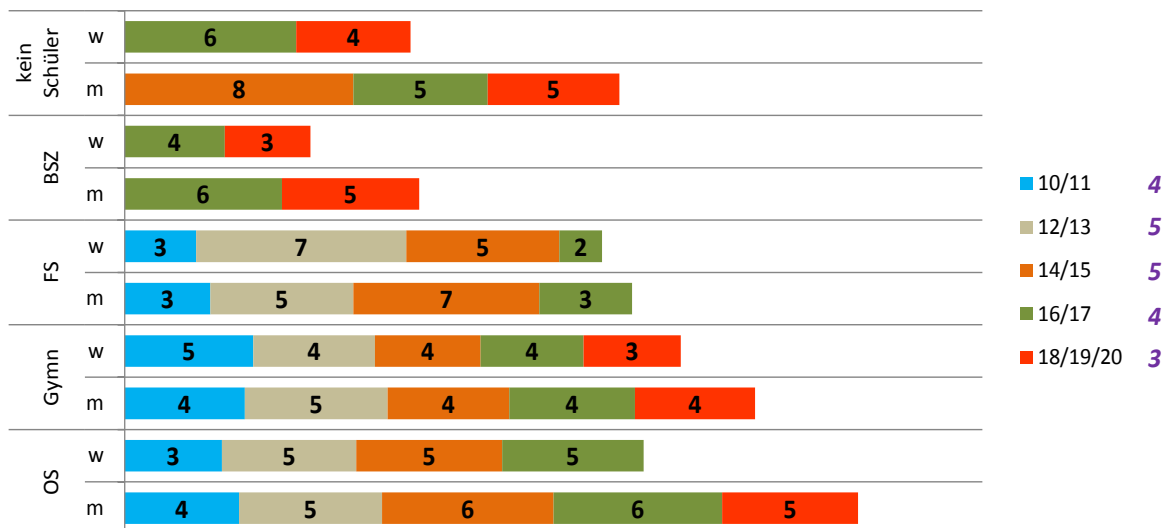


Abbildung 7: Freizeit in Stunden nach Schulart, Altersgruppen und Geschlecht
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

3.2 Orte der Freizeitgestaltung

Für die Beantwortung der Frage „Wo verbringst du deine Freizeit?“ standen elf mögliche Orte zur Auswahl. Die Teilnehmer sollten die Häufigkeit deren Nutzung nach den Abstufungen „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals im Monat“, „einmal im Monat oder weniger“ und „nie“ angeben. In der Auswertung wurden die Abstufungen „täglich“, „mehrmals pro Woche“ und „mehrmals im Monat“ als „häufige Nutzung“ sowie „einmal im Monat oder weniger“ und „nie“ als „seltene Nutzung“ zusammengefasst.

Die meiste Freizeit verbringen die Teilnehmer zu Hause (99 %) und bei Freunden/Bekanntem (84 %). Weiterhin sind sie in ihrer Freizeit häufig (Anteil der Nennung durch die Teilnehmer)

- im Sportverein (52 %)
- im öffentlichen Raum (Bushaltestelle, Supermarktparkplatz) (51 %)
- in einem anderen Verein (28 %)
- auf Spielplatz/ Bolzplatz (26 %)
- in Cafés, Kneipen (25 %)
- im Fitnessstudio (14 %)
- in Büchereien, anderen kulturellen Angeboten (14 %)
- im Jugendclub (11 %)
- im Jugendzentrum (mit Betreuer) (6 %)

Demnach stehen Aktivitäten in Vereinen insgesamt an dritter Stelle bei der Freizeitgestaltung der Teilnehmer.

Mit Ausnahme von „zu Hause“ und „bei Freunden“ als Ort der Freizeitgestaltung variieren diese Angaben nach Alter, Geschlecht und besuchter Schulart.

Ein Geschlechtereffekt von mehr als 5 % ist nur bei der Nutzung von Spielplätzen/Bolzplätzen und des Fitnessstudios ersichtlich.

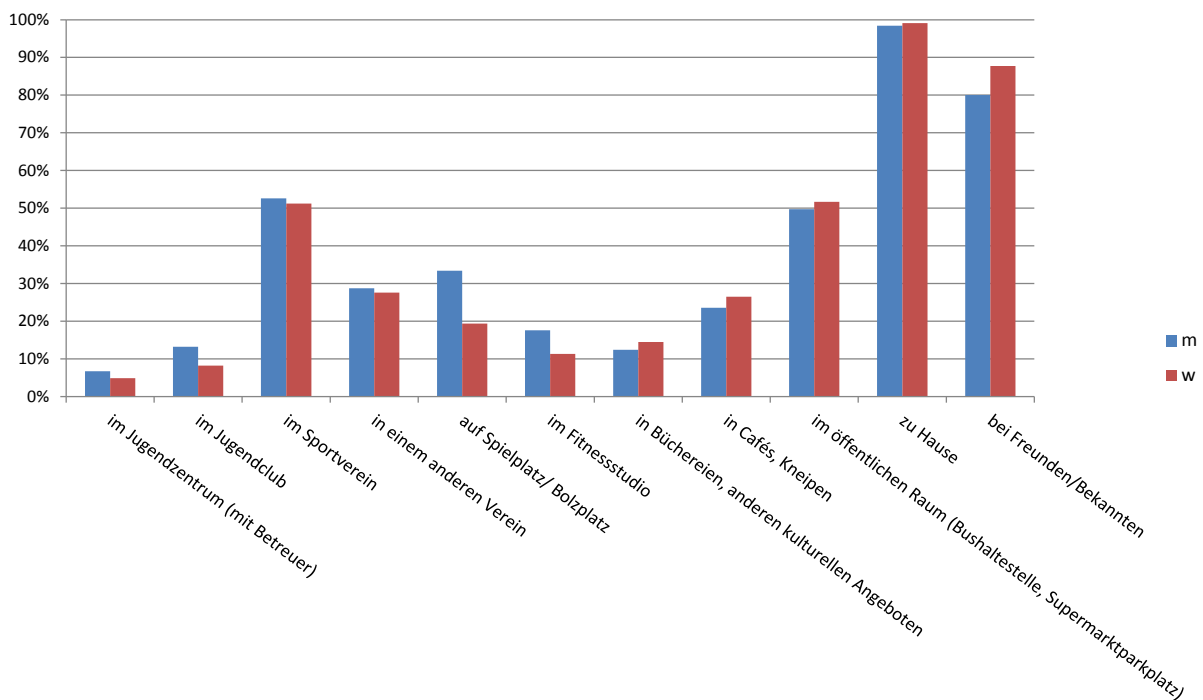


Abbildung 8: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Geschlecht (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Die Abbildung 9 zeigt, wie sich die Nutzung von Orten zur Freizeitgestaltung im Laufe der Entwicklung der jungen Menschen verändert. Die drei neben „zu Hause“ und „bei Freunden“ am häufigsten genutzten Freizeitorte werden für jede Altersgruppe mit einem Prozentanteil angezeigt.

Als von allen Altersgruppen intensiv genutzte Freizeitorte nehmen die Vereine einen hohen Stellenwert ein, darunter die Sportvereine mit einer Nutzung durch 40 bis 60 % der Teilnehmer. Allerdings werden mit dem Abschluss der Entwicklungsphase Kindheit auch der öffentliche Raum und individuelle Freizeitaktivitäten bedeutsamer.

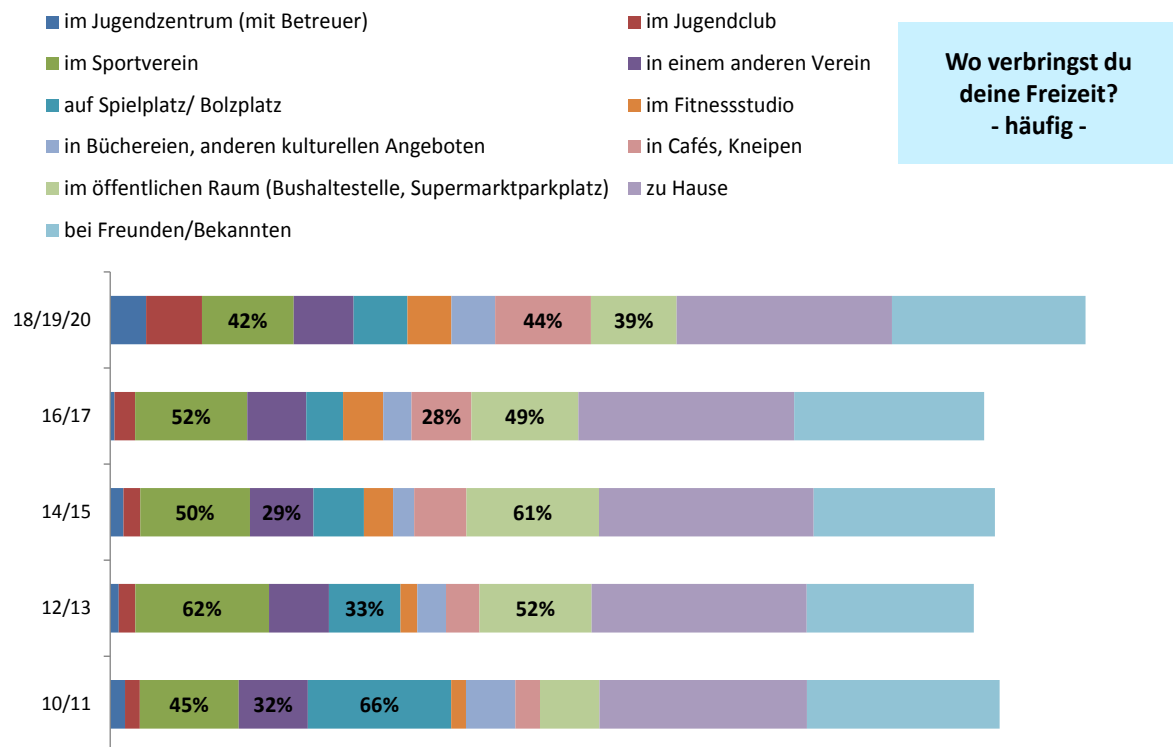


Abbildung 9: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Altersgruppen (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Die Betrachtung der Antworten nach der von den Teilnehmern besuchten Schulart ergibt als dritthäufigst genutzten Freizeitort bei Gymnasiasten und Berufsschülern den Sportverein, bei Förderschülern und Oberschülern den öffentlichen Raum und bei Teilnehmern, die keine Schule besuchen, Cafés/Kneipen (vgl. Abbildung 10).

Die große Rolle, die Vereinsaktivitäten einnehmen, wird auch hier besonders bei Gymnasiasten (60 % Sportvereine/ 30 % andere Vereine) und Oberschülern (44 % Sportvereine/ 28 % andere Vereine) deutlich. Mit jeweils 19 % nutzen Förderschüler Sportvereine und andere Vereine in geringstem Maß für ihre Freizeitgestaltung.

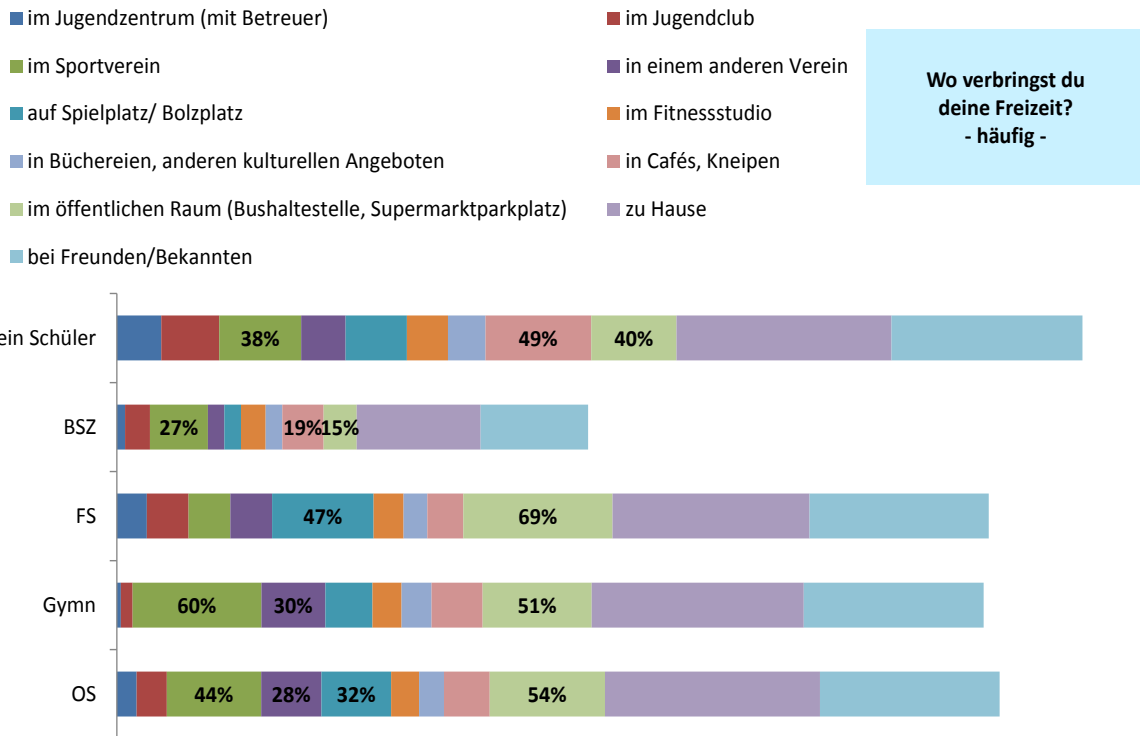


Abbildung 10: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Schulart (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

3.3 Jugendhäuser als Orte der Freizeitgestaltung

Jugendhäuser (in der Umfrage wegen der besseren Verständlichkeit als Jugendzentrum mit Betreuer bezeichnet) wurden - w.o. bereits erwähnt – nur von 6 % als häufiger Ort der Freizeitgestaltung ausgewählt. Jungen nutzen diese Einrichtungen mehr als Mädchen (7 % : 5 %). Außerdem variiert die Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen und danach, welche Schulart die Befragungsteilnehmer besuchen (vgl. Abbildungen 11 und 12).

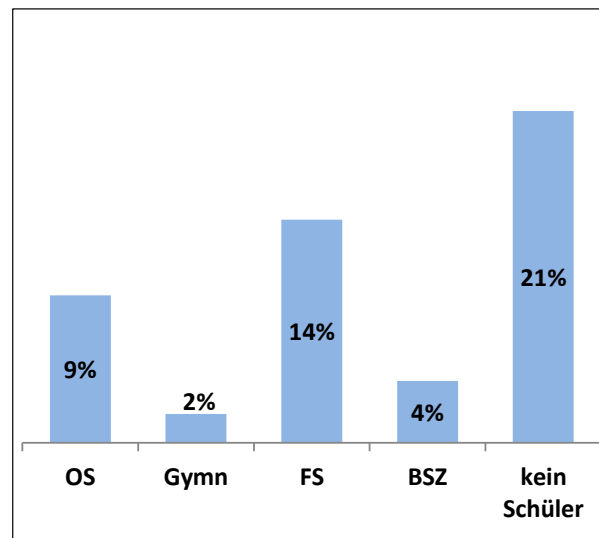
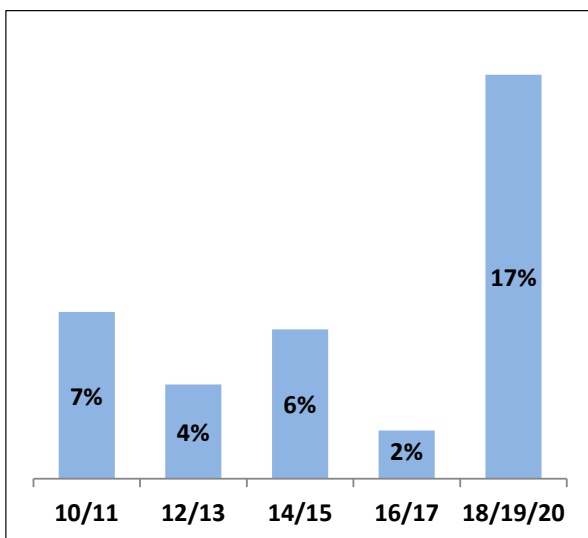


Abbildung 11: häufige Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent)
Abbildung 12: häufige Nutzung von Jugendhäusern nach Schulart (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Teilnehmern, die angaben, Jugendhäuser häufig zu nutzen, wurde im Anschluss die Frage gestellt, warum sie in ein Jugendhaus gehen. Demgegenüber wurden Teilnehmer, die Jugendhäuser kaum oder nie nutzen, ebenfalls nach den Gründen gefragt. Bei beiden Fragen war eine Anzahl möglicher Antworten vorgegeben und zusätzlich die Möglichkeit eingeräumt, individuelle Gründe zu benennen.

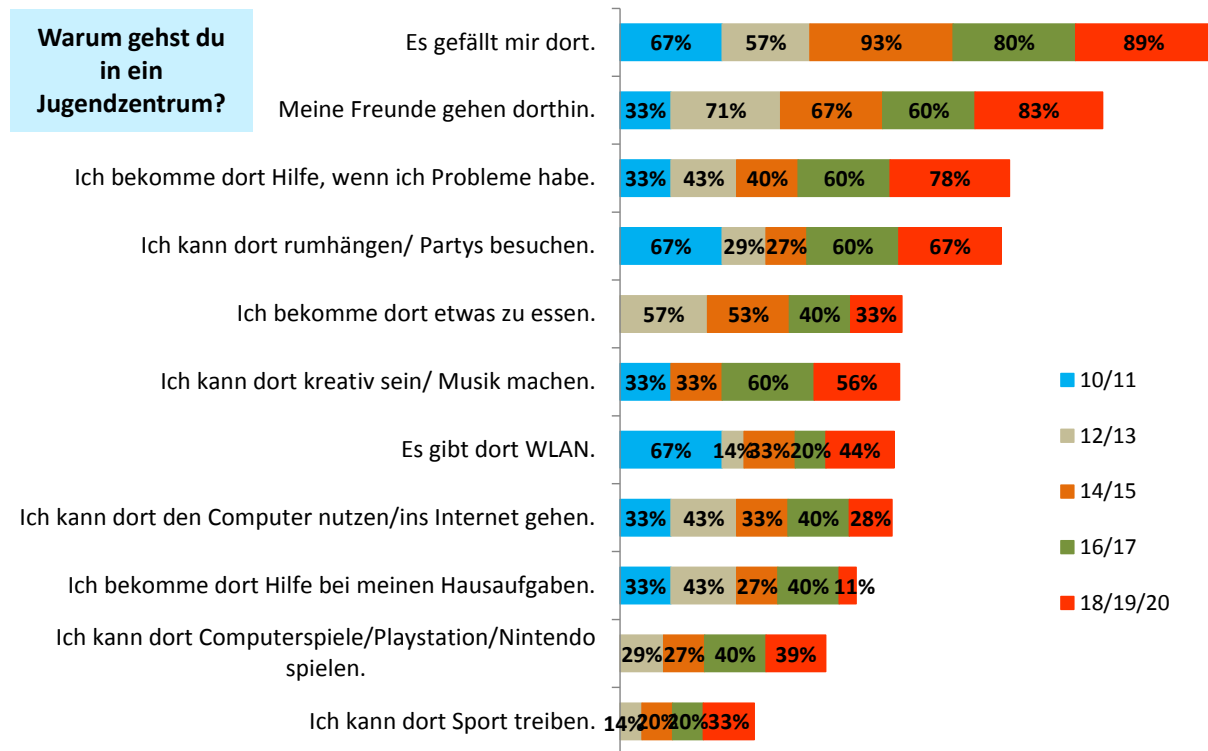


Abbildung 13: Gründe für die Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Am wichtigsten ist es für die Nutzer der Jugendhäuser, dass sie sich dort wohlfühlen und ihre Freunde auch hingehen. Diese beiden Gründe überwiegen in allen Altersgruppen. Außerdem schätzen die Nutzer, dass sie im Jugendhaus Hilfe bei Problemen bekommen, aber auch mal nur rumhängen oder Partys besuchen können. Für mehr als die Hälfte der 12- bis 15-jährigen Nutzer ist es wichtig, etwas zu essen zu bekommen. Die älteren Nutzer (ab 16 Jahren) bewerten die Möglichkeiten zur kreativen Freizeitgestaltung positiv.

Auch die Betrachtung der Antworten nach dem Geschlecht der Teilnehmer ergibt als wichtigsten Grund für die Nutzung eines Jugendhauses, sich dort wohlfühlen. Dass die Freunde das Jugendhaus ebenfalls besuchen, ist Jungen (77 %) wichtiger als Mädchen (64 %). Für Mädchen ist der an zweiter Stelle genannte Grund, im Jugendhaus Hilfe bei Problemen zu erhalten (68 %, Jungen: 46 %). Danach folgt bei ihnen die Möglichkeit zur kreativen Freizeitgestaltung (50%, Jungen: 31 %). Für Jungen ist der an dritter Stelle genannte Grund „rumhängen/Partys besuchen“. Danach folgen in gleicher Häufigkeit (46 %) Computerspiele/ Essen und Hilfe bei Problemen bekommen.

Ein Schuleffekt ist erst ab dem dritthäufigst genannten Grund festzustellen (erster und zweiter wie in Abbildung 13). Für mehr als die Hälfte der Oberschüler und Förderschüler (58 %/ 60 %) ist es wichtig, dass sie im Jugendhaus etwas zu essen bekommen. Die Berufsschüler und die Teilnehmer, die keine Schule besuchen, schätzen die Hilfe bei Problemen. Für die Gymnasiasten ist der an dritter Stelle genannte Grund „rumhängen/Partys besuchen“.

Die Teilnehmer, die einmal im Monat oder weniger bzw. nie in ein Jugendhaus gehen, begründeten das in allen Altersgruppen am häufigsten damit, keine Lust darauf zu haben. Danach folgen Zeitmangel und, dass die Freunde nicht mit hingehen. Zusammen mit dem an vierter Stelle genannten Grund „Es gefällt mir dort nicht.“ bestätigen diese Antworten die vorgenannten Gründe der Nutzer von Jugendhäusern: dass sie sich dort wohlfühlen und ihre Freunde auch hingehen.

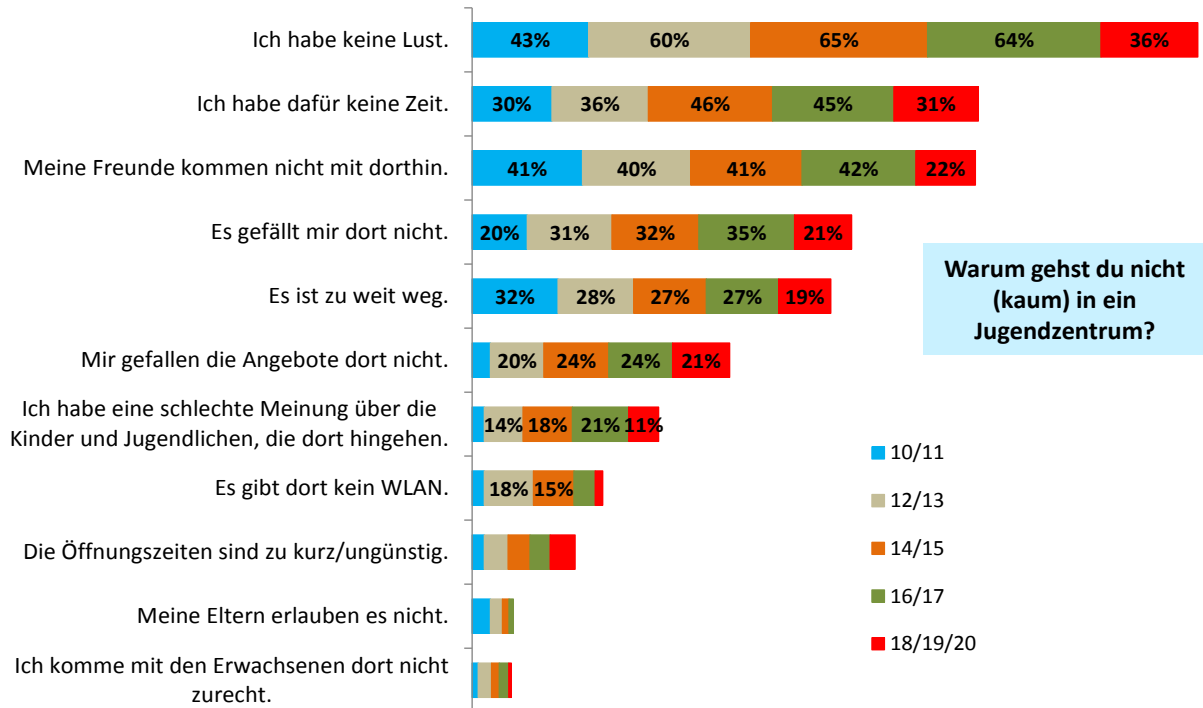


Abbildung 14: Gründe für die Nicht-Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 10% ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Auch die Erreichbarkeit des Jugendhauses spielt eine wichtige Rolle bei der Entscheidung, dieses zur Freizeitgestaltung zu nutzen. Dabei ist die Entfernung vom Wohnort zum Standort des Jugendhauses („Es ist zu weit weg.“) für fast jeden Dritten ein Grund, das Jugendhaus nicht zu nutzen. Selbst in der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen gaben dies 19 % der Befragungsteilnehmer an. Im Gegensatz dazu wurden die Öffnungszeiten nur in geringem Maß als Hinderungsgrund bewertet.

Altersbedingt hatte der Grund „Meine Eltern erlauben es nicht.“ nur für die 10- bis 13-Jährigen eine Bedeutung (7 %/ 4 %).

Ein Geschlechtereffekt war insgesamt nicht festzustellen. Auch ein Schuleffekt war bei der Reihenfolge der Gründe kaum gegeben. Ausnahme: Jeder fünfte Oberschüler und Förderschüler wählte auch „Es gibt dort kein WLAN.“ als Grund für die Nicht-Nutzung des Jugendhauses aus.

Als sonstigen Grund gaben 5 % der Teilnehmer an, dass es kein Jugendhaus gibt sowie weitere 2 %, dass sie kein Jugendhaus kennen. Hierzu ist anzumerken, dass jeweils 37 % der Teilnehmer, die diese Gründe benannten, in Städten wohnen, in denen ein Jugendhaus vorhanden ist.

3.4 Erreichbarkeit von Freizeitangeboten

Die Frage „Wie erreichst du deine Freizeitangebote?“ beantworteten die Teilnehmer anhand von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Mehrfachantworten waren möglich.

- Meine Eltern fahren mich. → 58 %
- Ich gehe zu Fuß. → 57 %
- Ich fahre mit dem Fahrrad. → 43 %
- Ich nutze öffentliche Verkehrsmittel (Bus/Bahn). → 39 %
- Ich fahre bei Freunden/Bekanntem mit. → 33 %
- Ich fahre selbst mit dem Moped/Auto. → 18 %

Über die Hälfte der Teilnehmer werden von ihren Eltern zu ihren Freizeitaktivitäten gefahren oder erreichen diese zu Fuß. Eine große Rolle spielt hier das Alter der Teilnehmer. 75 % der 10-/11-Jährigen und 70 % der 12-/13-Jährigen werden von ihren Eltern gefahren, während 58 % der 18- bis 20-Jährigen ihre Freizeitorte selbst mit Moped oder Auto erreichen.

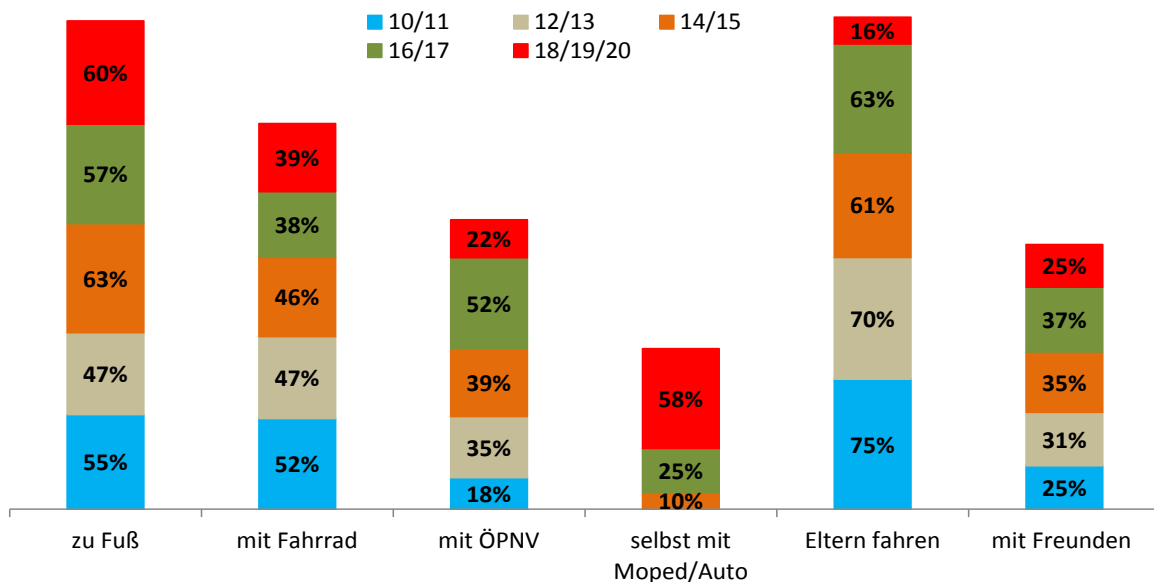


Abbildung 15: Erreichbarkeit von Freizeitangeboten nach Altersgruppen (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Jungen gehen häufiger zu Fuß (61 % : 47 %) oder fahren mit dem Fahrrad (52 % : 47 %) als Mädchen, während diese öfter von den Eltern gefahren werden (66 % : 49 %).

Gymnasiasten erreichen beim Fahren durch die Eltern mit 72 % und bei der Nutzung des ÖPNV mit 46 % erheblich höhere Werte als Schüler anderer Schularten.

Nur 22 % der Förderschüler werden von ihren Eltern zu Freizeitaktivitäten gefahren. Sie gehen überwiegend zu Fuß (64 %) oder fahren mit dem Fahrrad (50 %).

3.5 Verbesserung von Freizeitangeboten

Zum Abschluss des Fragekomplexes „Freizeit“ wurden die Teilnehmer gebeten, aus 15 vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ihre Wünsche zur Verbesserung der Freizeitangebote auszuwählen. Auch hier waren Mehrfachantworten möglich.

Die Teilnehmer wünschen sich:

- bessere Bus/Bahn-Verbindungen abends und am Wochenende → 49 %
- dass sie als Jugendliche mit ihren Wünschen stärker als bisher ernst genommen werden → 47 %
- einen Platz draußen, wo sie ungestört abhängen können → 46 %
- bessere Bus/Bahn-Verbindungen tagsüber → 45 %
- bessere Sportangebote → 42 %
- einen Ort drinnen, wo sie ungestört abhängen können → 36 %
- einen Jugendclub in ihrer Nähe → 25 %
- dass sie mehr mitreden können bei der Planung von Freizeitangeboten → 22 %
- bessere musische/kulturelle Angebote → 22 %
- mehr Angebote für Mädchen → 21 %
- bessere Bildungsangebote (Bücherei, Sprachkurse) → 17 %
- mehr Angebote für Jungen → 16 %
- mehr Sozialarbeiter in den Einrichtungen → 10 %
- engagiertere Jugendarbeiter /Streetworker in den Einrichtungen → 10 %
- längere/andere Öffnungszeiten des Jugendzentrums → 10 %

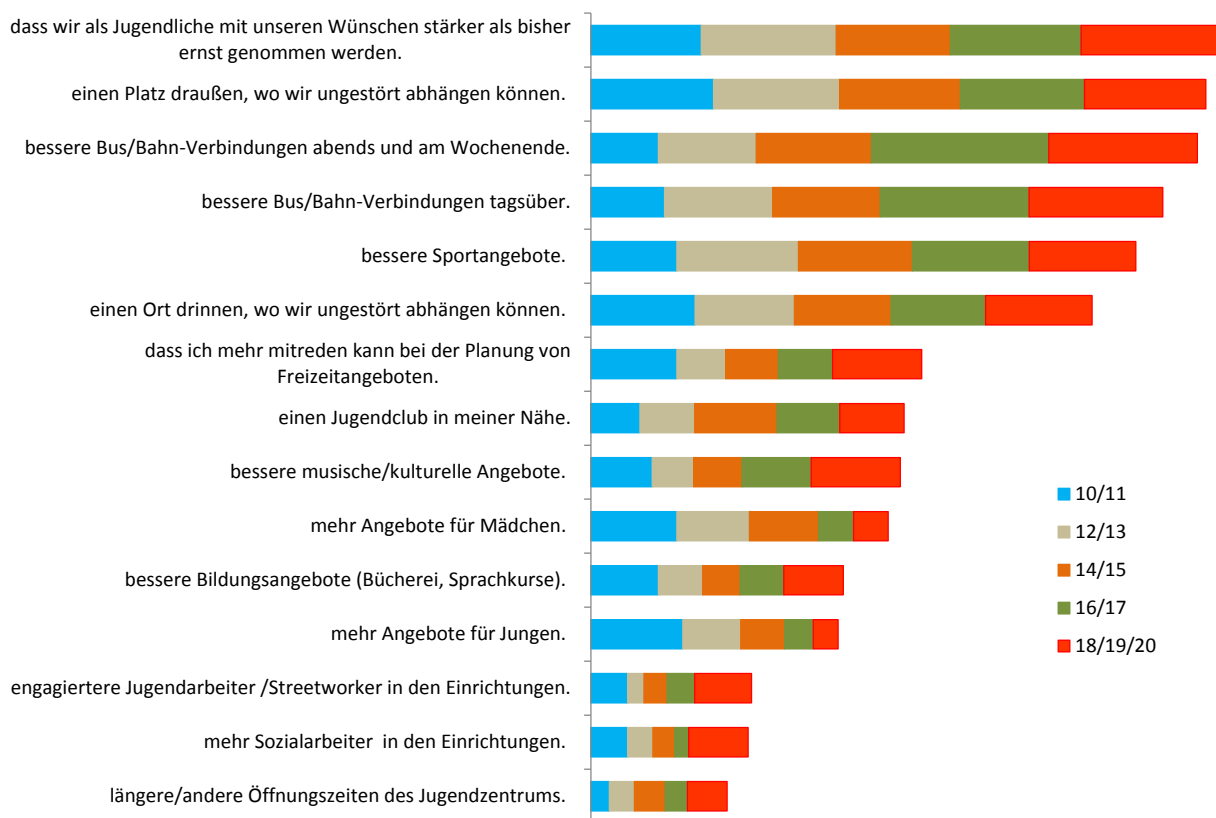


Abbildung 16: Verbesserung von Freizeitangeboten nach Altersgruppen (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Die Teilnehmer wollen mit ihren Wünschen stärker als bisher ernst genommen werden. Sie wünschen sich sowohl tagsüber als auch abends und am Wochenende bessere ÖPNV-Verbindungen. Wichtig sind ihnen Plätze und Räume, wo sie ihre Freizeit nach ihren Wünschen gestalten können, ebenso wie bessere Sportangebote. Diese Wünsche wurden von allen Altersgruppen in gleichem Maß geäußert (vgl. Abbildung 16).

Die 10-/11-Jährigen wünschen sich besonders differenzierte Angebote für Mädchen und Jungen, bessere musische/kulturelle und Bildungsangebote sowie grundsätzlich mehr Mitspracherecht bei der Planung von Freizeitangeboten.

Anzumerken ist, dass nur jeder Fünfte bzw. Siebente der Teilnehmer, die „mehr Sozialarbeiter in den Einrichtungen“ bzw. „engagiertere Jugendarbeiter/ Streetworker in den Einrichtungen“ möchten, in seiner Freizeit häufig ein Jugendhaus besucht.

Mädchen priorisieren bessere ÖPNV-Verbindungen noch stärker als Jungen (52 % : 41 %).

Ein Schuleffekt war insgesamt kaum festzustellen.

4 Beratung/Probleme

Der 3. Fragekomplex beinhaltet sechs Fragen zum Thema „Probleme/Beratung“, die nur von den Altersgruppen der 14-/15-Jährigen, 16-/17-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen zu beantworten waren. Deshalb bilden hier 609 Antworten die Basis für die Auswertung.

4.1 Problembereiche

Für die Beantwortung der Frage „In welchen Bereichen hast du zurzeit eventuell Probleme oder Sorgen?“ waren zehn Lebensbereiche benannt.

- Schule (z.B. Angst vor der Schule, schlechte Noten, Gefühl von Überforderung...)
- Familie (z.B. Streit mit den Eltern, Streit mit Geschwistern, Gewalt in der Familie...)
- Liebe (z.B. Liebeskummer, Beziehungsprobleme...)
- Freunde (z.B. Schwierigkeiten/Ärger mit Freunden, keine richtigen Freunde...)
- Gefühle (z.B. habe oft Angst, fühle mich häufig unsicher...)
- Gesundheit (z.B. bin oft krank, fühle mich körperlich nicht so gut...)
- Geld (z.B. Schulden, Geldsorgen...)
- Drogen (z.B. Probleme mit Tabletten, Alkohol, illegalen Drogen...)
- Gewalt (z.B. werde verprügelt, bedroht...)
- Internet (z.B. Mobbing...)

Die Teilnehmer sollten ihre Belastung nach den Abstufungen „sehr belastend“, „eher belastend“, „teils/teils“, „weniger belastend“ und „überhaupt nicht belastend“ angeben. Teilnehmer, welche die Frage nicht beantworten konnten, sollten „kann ich nicht beurteilen“ auswählen.

Der Großteil der Teilnehmer war in diesen Lebensbereichen weniger bzw. nicht belastet oder gab an, dies nicht beurteilen zu können.

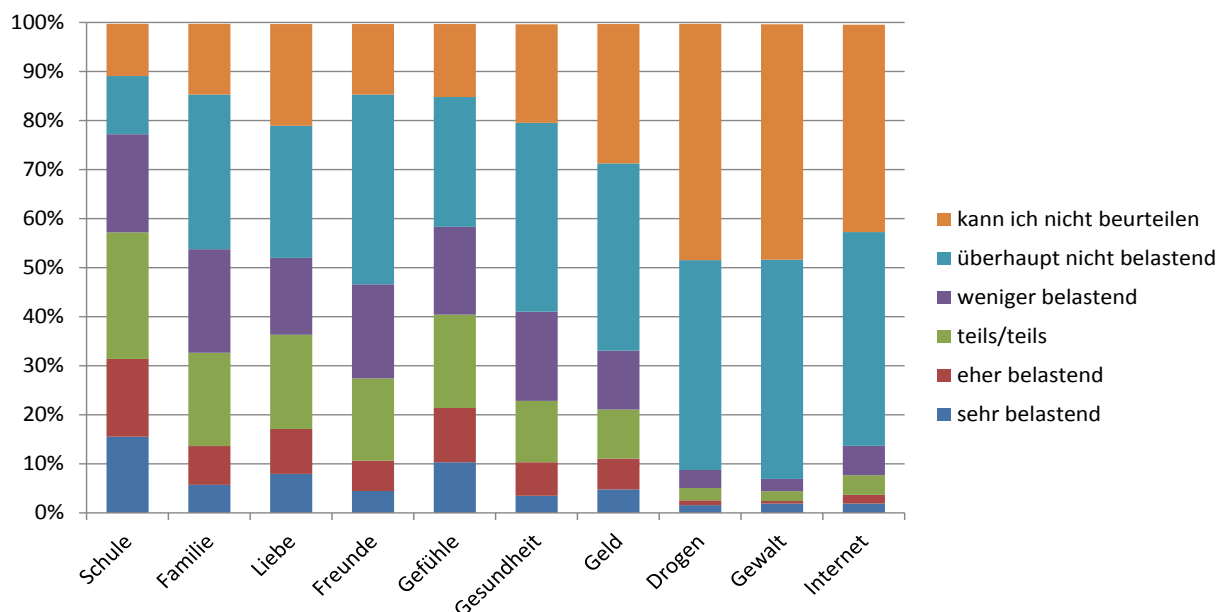


Abbildung 17: Belastung durch Probleme (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

In der weiteren Auswertung wurden die Antworten „sehr belastend“ und „eher belastend“ betrachtet. Diese gaben die Teilnehmer am häufigsten im schulischen Bereich (30 %), in Bezug auf Gefühle (21 %) sowie bei sozialen Beziehungen (Familie, Liebe, Freunde: 13 %). Danach folgen Geld (11 %), Gesundheit (10 %), Internet (3 %) sowie Drogen und Gewalt (je 2 %).

Abbildung 18 zeigt die unterschiedlichen Ergebnisse nach Altersgruppen. Bei den über 18-Jährigen geht die Problembelastung in den Bereichen Schule, Gefühle und soziale Beziehungen zurück, steigt aber beim Thema „Geld“ mit zunehmender wirtschaftlicher Selbstständigkeit der Teilnehmer an (vgl. auch Abbildung 19).

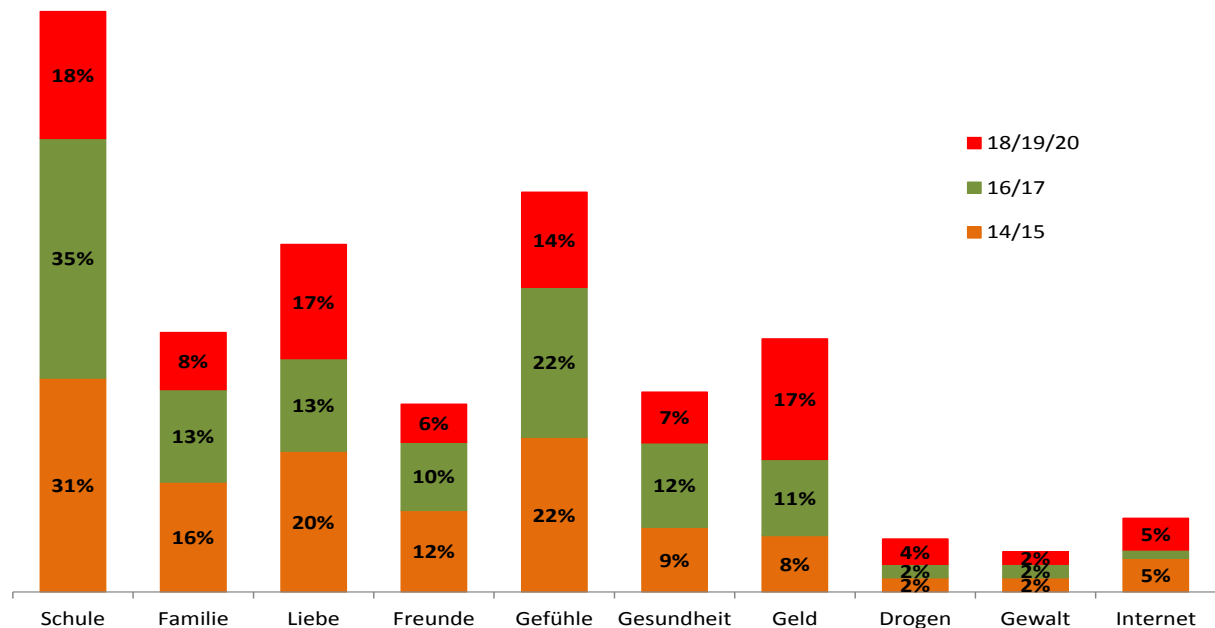


Abbildung 18: Belastung durch Probleme nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 2 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Mädchen sind in fast allen Lebensbereichen stärker von Problemen und Sorgen belastet als Jungen. Am deutlichsten ist der Unterschied im schulischen Bereich (40 % : 18 %) und bei sozialen Beziehungen (16 % : 10 %). Dagegen haben Jungen häufiger Geldsorgen als Mädchen (13 % : 10 %).

Förderschüler gaben im Vergleich zu Schülern anderer Schularten in fast allen Lebensbereichen (außer „Schule“ und „Geld“) häufiger an, von Problemen belastet zu sein. Sie ordneten ihre Sorgen überwiegend dem Belastungsgrad „sehr belastend“ zu. Jeder zweite Förderschüler hat Probleme in Bezug auf Gefühle (50 %), jeder dritte in sozialen Beziehungen (36 %) sowie in der Schule (29 %). Außerdem haben Förderschüler mit 17 % den höchsten Anteil an Belastungen durch Internetnutzung.

Die Schule bereitet 39 % der Gymnasiasten und 21 % der Oberschüler Sorgen. Bei den Berufsschülern überwiegen die Geldsorgen (27 %).

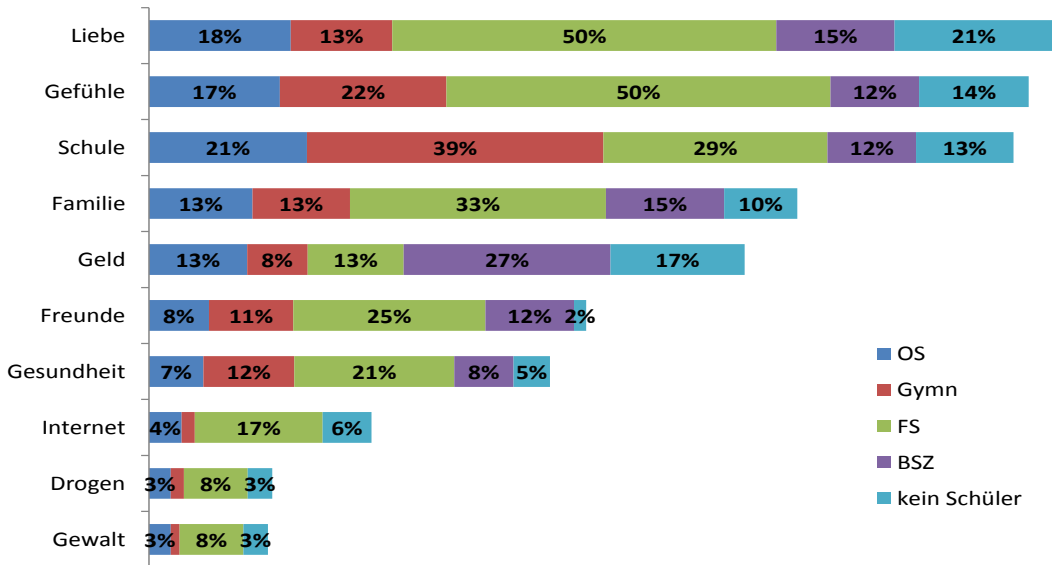


Abbildung 19: Belastung durch Probleme nach Schularten (in Prozent, Werte unter 3 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

4.2 Bewältigung mit Suchtmitteln

Im Anschluss wurde den Teilnehmern die Frage gestellt: „Einige Leute nehmen Medikamente und Suchtmittel ein, um sich besser zu fühlen. Wie ist das bei dir? Wie häufig machst du folgende Dinge?“

- Alkoholische Getränke wie Bier trinken
- Starke alkoholische Getränke wie Schnaps/Cocktails trinken
- Zigaretten rauchen
- Kiffen (Marihuana, Haschisch rauchen)
- Aufputschmittel wie Ecstasy nehmen
- Beruhigungs- und Schlafmittel nehmen
- Schmerzmittel nehmen
- Mittel zur Leistungssteigerung nehmen
- Methamphetamine (z. B. Crystal) nehmen

Für die Antworten standen die Abstufungen „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals im Monat“, „einmal im Monat oder weniger“ und „nie“ zur Verfügung.

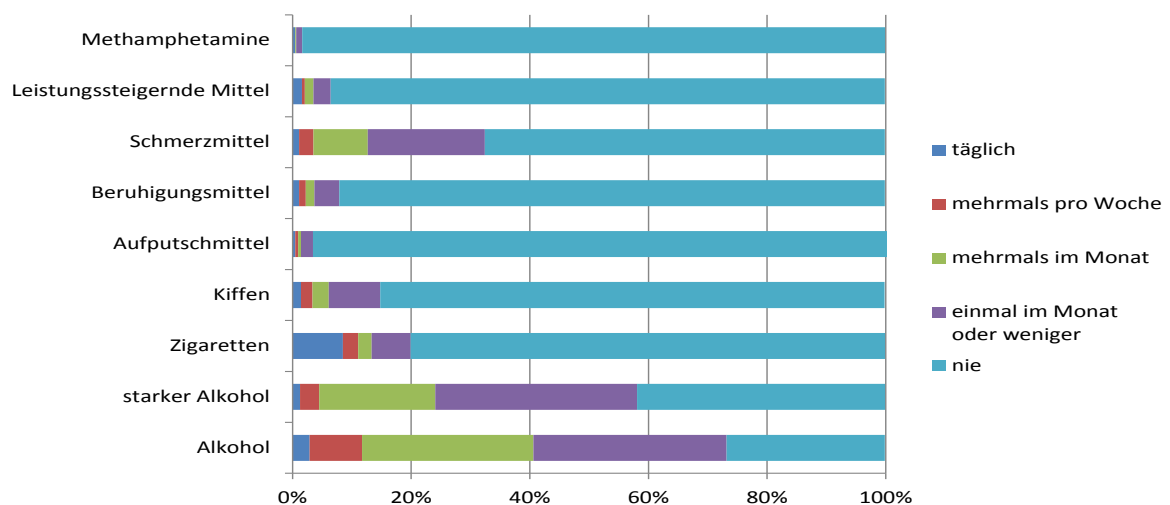


Abbildung 20: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Die Antworten variieren zwischen den verschiedenen Suchtmitteln und Medikamenten sehr stark.

Die am häufigsten konsumierten Substanzen sind Alkohol (38 %), starker Alkohol (22 %), Tabak (12 %) und Schmerzmittel (11 %).

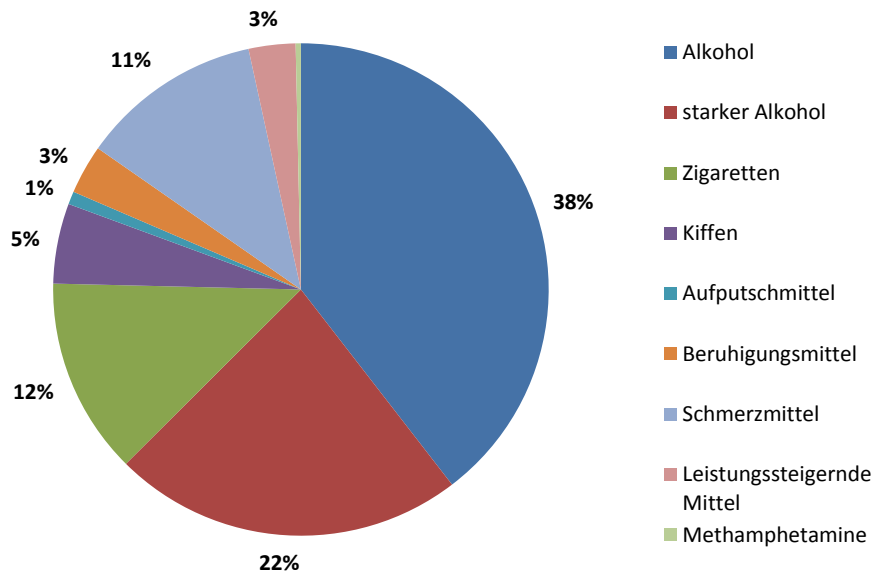


Abbildung 21: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln (in Prozent, Wert < 1 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Im Folgenden wurde ein häufiger Gebrauch (täglich, mehrmals pro Woche und mehrmals im Monat) nach Geschlecht, Altersgruppen und besuchter Schulart ausgewertet.

Jungen haben bei fast allen Substanzen einen höheren Konsumanteil als Mädchen. Diese nehmen aber deutlich mehr Schmerzmittel als Jungen (17 % : 5 %).

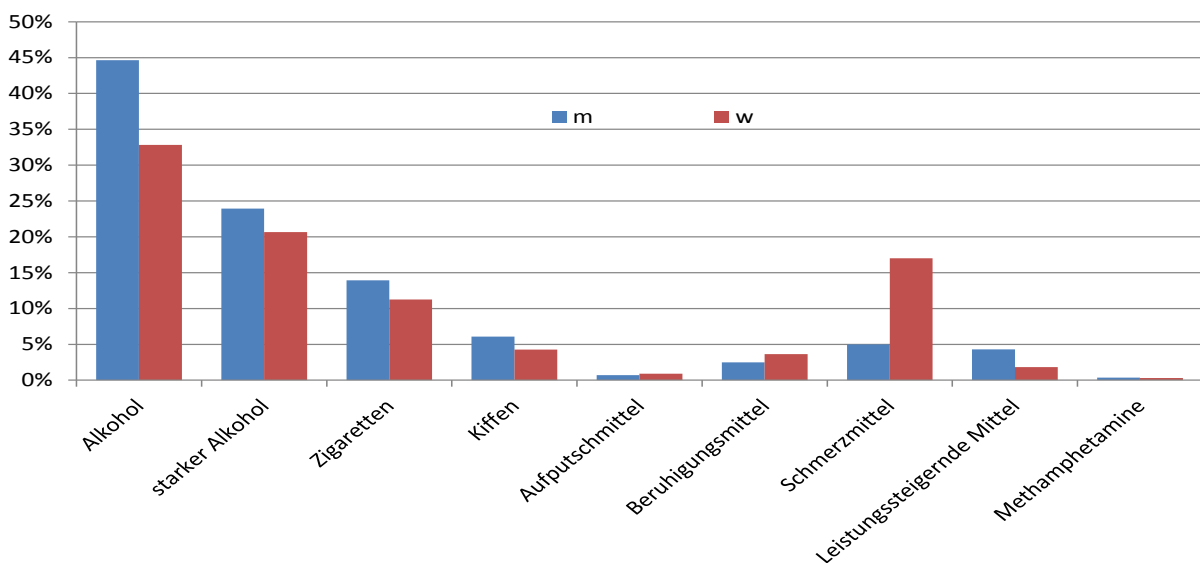


Abbildung 22: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Geschlecht (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Generell nimmt der Gebrauch von Suchtmitteln und Medikamenten mit steigendem Alter zu. Ein Rückgang ist nur bei leistungssteigernden und Beruhigungsmitteln zu verzeichnen.

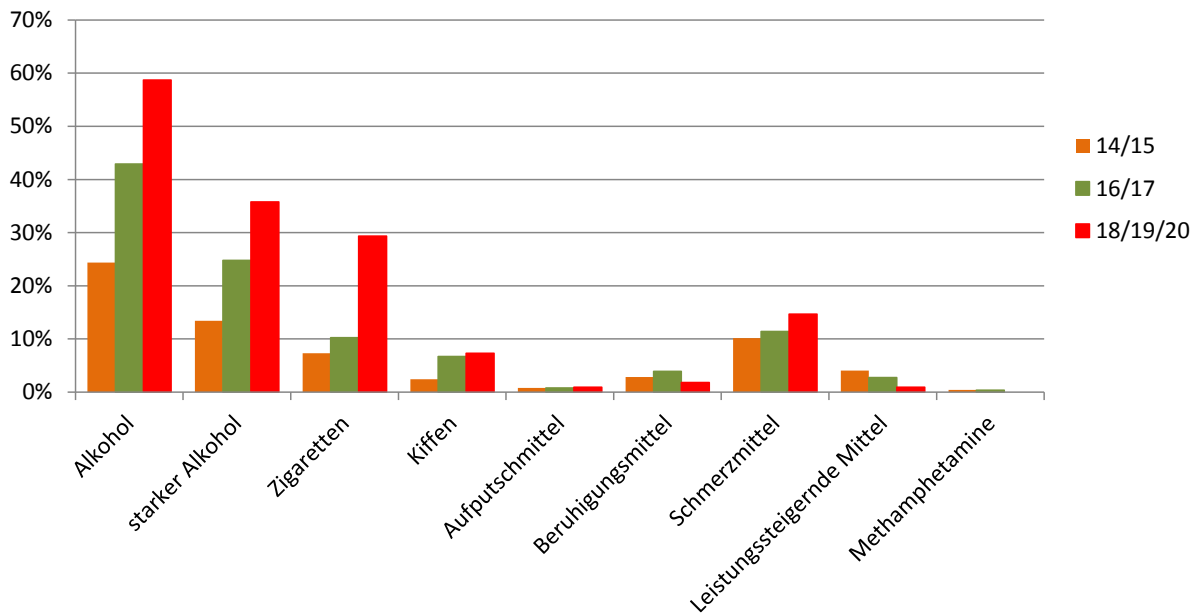


Abbildung 23: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Altersgruppen (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Abbildung 24 zeigt, dass Förderschüler unter den Schülern allgemeinbildender Schulen den höchsten Konsumanteil (außer bei Alkohol) haben.

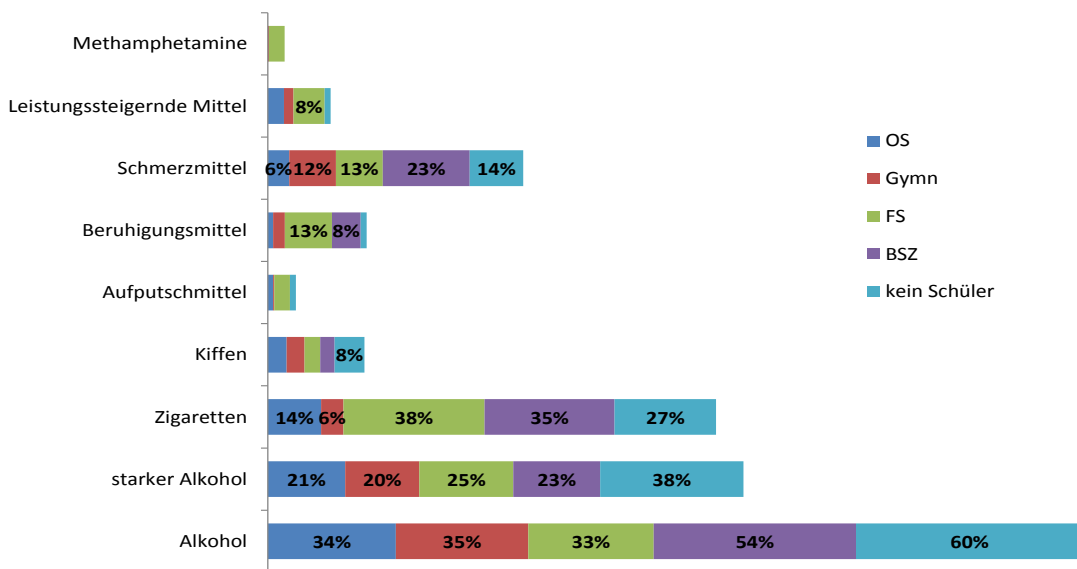


Abbildung 24: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Schularten (in Prozent, Werte unter 6 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

4.3 Gewalt durch Gleichaltrige

Die Teilnehmer wurden gefragt, ob sie in den letzten zwölf Monaten Probleme mit Gleichaltrigen hatten. Für die Angabe der Häufigkeit der Vorfälle konnten sie zwischen den Abstufungen „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals im Monat“, „einmal im Monat oder weniger“ und „nie“ wählen.

Die Teilnehmer gaben als häufige Probleme („täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals im Monat“) an:

- Ich wurde von Gleichaltrigen gehänselt oder gemein behandelt. → 10 %
- Jemand hat im Internet Gerüchte über mich verbreitet. → 6 %
- Ich wurde von Gleichaltrigen körperlich angegriffen (z.B. getreten, geschlagen). → 2 %
- Ich wurde von Gleichaltrigen bedroht. → 1 %
- Ich wurde von Gleichaltrigen sexuell belästigt (z.B. "angegrapscht"). → 1 %
- Ich wurde in einer unangenehmen Situation mit dem Handy gefilmt. → 1 %
- Ich wurde von Gleichaltrigen erpresst, etwas zu tun, was ich nicht wollte (z.B. Geld/Sachen abzugeben). → < 1 %

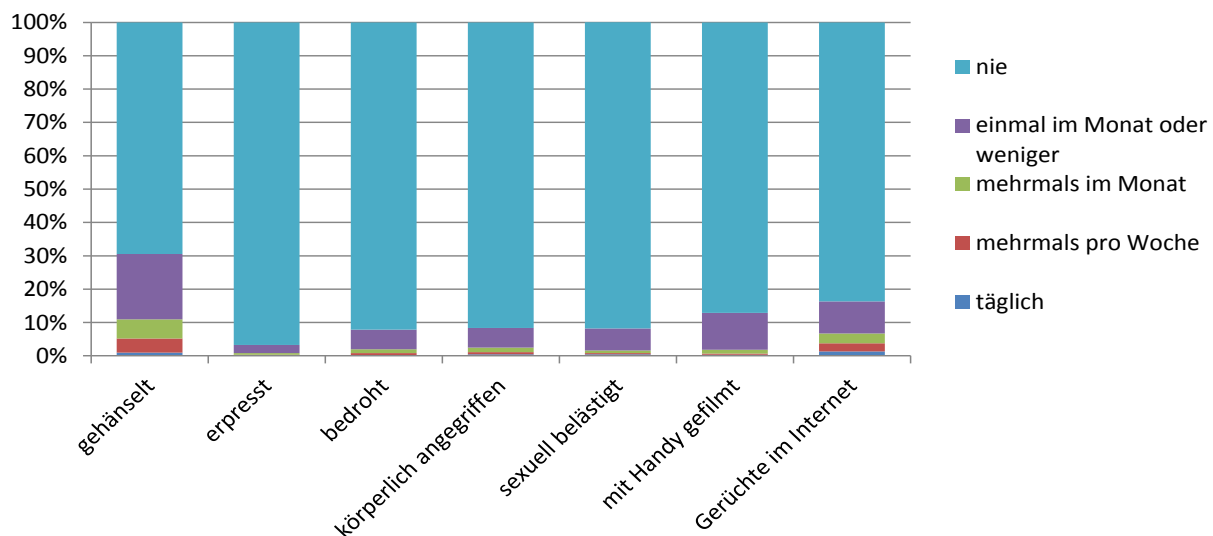


Abbildung 25: Gewalt durch Gleichaltrige (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Von den beiden am meisten benannten Problemen – Mobbing und Cybermobbing – sind Mädchen stärker betroffen als Jungen (13 % : 7 % bzw. 9 % : 3 %).

Der Vergleich der Antworten nach der von den Teilnehmern besuchten Schulart zeigt wiederum bei den Förderschülern die höchsten Werte: 21 % bei Mobbing, 13 % bei Cybermobbing und je 4 % bei körperlicher Gewalt und sexueller Belästigung.

Die wenigsten Angaben zu Problemen mit Gleichaltrigen kamen von den Teilnehmern, die keine Schule mehr besuchen.

Aus der Auswertung nach Altersgruppen lässt sich keine altersbedingte Entwicklung ableiten.

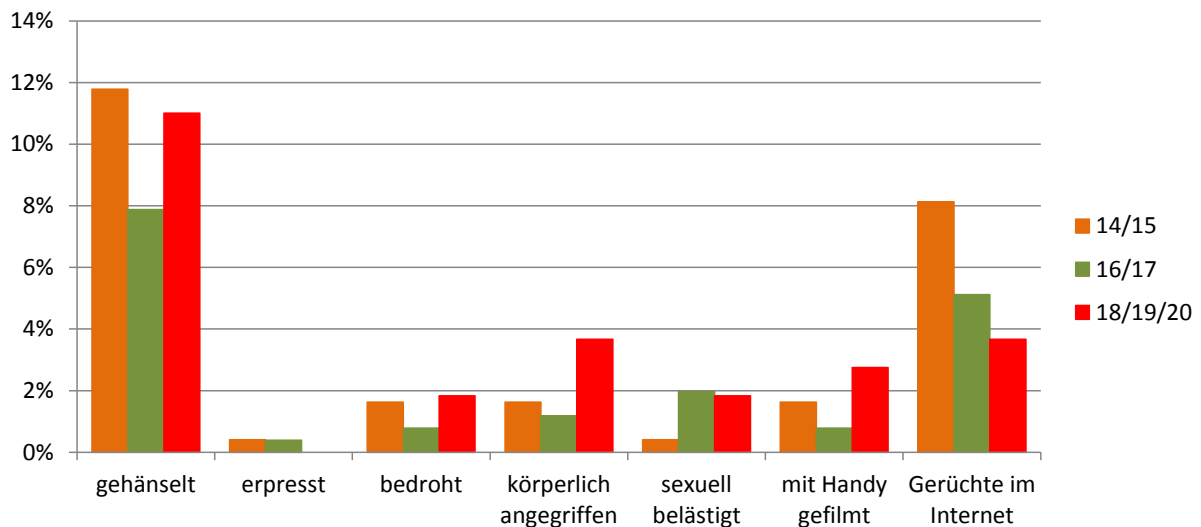


Abbildung 26: Gewalt durch Gleichaltrige nach Altersgruppen (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

4.4 Beratungsstellen

Anschließend wurden die Teilnehmer gebeten, für 13 Beratungsstellen anzugeben, ob sie diese kennen, akzeptieren oder ablehnen.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer kennt die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, das Jobcenter, das Gesundheitsamt, Schulsozialarbeiter und das Kinder- und Jugendtelefon.

Die Akzeptanz der Beratungsstellen steigt mit zunehmendem Alter der Teilnehmer. Mädchen akzeptieren Beratungsangebote mehr als Jungen, das heißt, sie gaben an, diese bereits genutzt zu haben oder nutzen zu würden. Ein Schuleffekt ist nicht festzustellen.

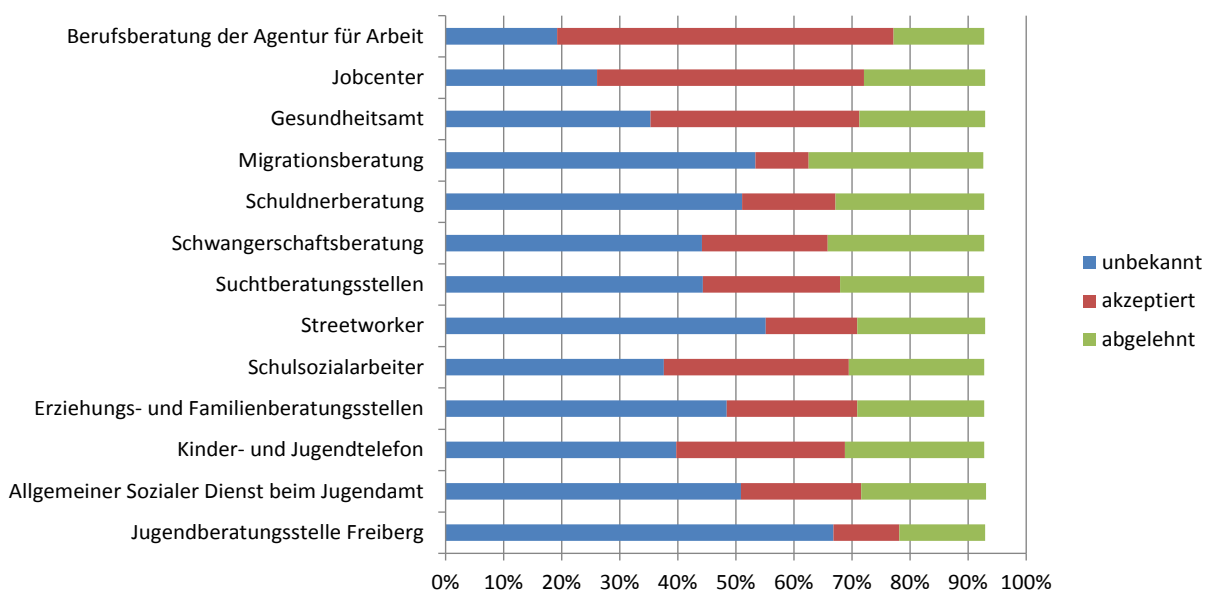


Abbildung 27: Bekanntheit und Akzeptanz von Beratungsstellen (in Prozent)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Die offene Frage „An wen wendest du dich (noch), wenn du Rat brauchst?“ beantworteten 396 Teilnehmer. Sie suchen überwiegend bei ihrer Familie (71 %) und Freunden (70 %) Rat. Mit großem Abstand folgen (oben nicht genannte) Beratungsstellen (6 %) sowie Lehrer (meist Vertrauenslehrer), Sozialarbeiter, Trainer oder andere Ansprechpartner in Vereinen und das Internet (Foren u. a.) (alle unter 5 %).

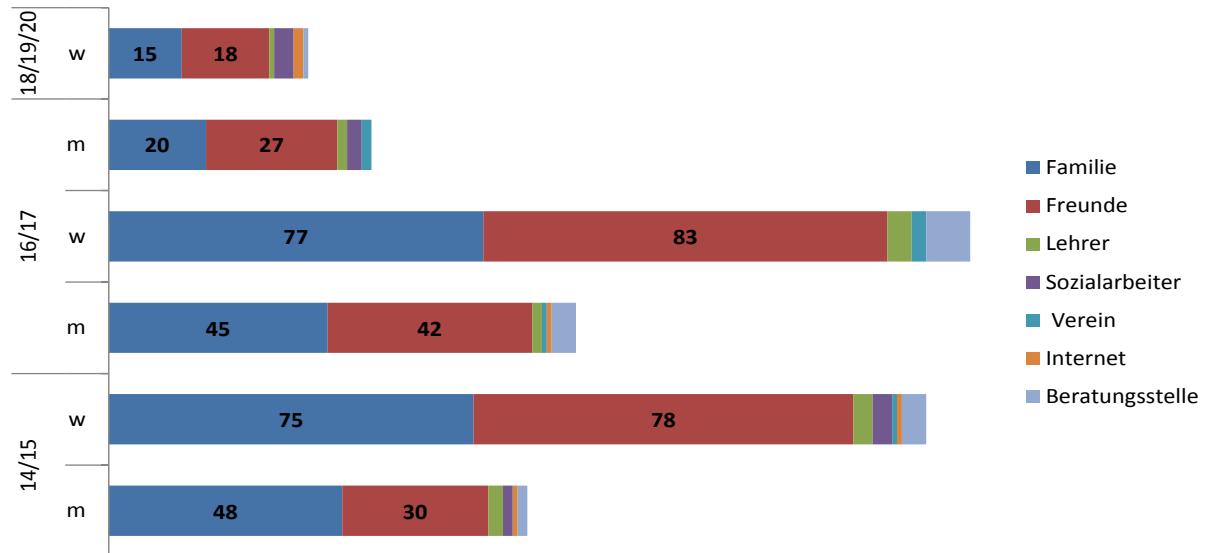


Abbildung 28: weitere Ratgeber nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

4.5 Verbesserung von Beratungsangeboten

Zum Abschluss des Fragekomplexes „Probleme/Beratung“ wurden die Teilnehmer gebeten, aus sieben vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ihre Wünsche zur Verbesserung der Beratungsangebote auszuwählen. Auch hier waren Mehrfachantworten möglich.

Die Teilnehmer wünschen sich Beratung zu:

- Berufswahl → 66 %
- familiären Problemen und Sorgen → 38 %
- Mediennutzung (Smartphone/Internet) → 35 %
- Alkohol/Drogen → 33 %
- Mobbing → 29 %
- Sexualität → 29 %
- Schulden/finanziellen Sorgen → 26 %

Mädchen äußern einen höheren Beratungsbedarf als Jungen. In der Rangfolge stehen bei ihnen nach der Berufsberatung Beratungen zu sozialen Beziehungen (familiäre Probleme, Mobbing) an zweiter Stelle. Erst danach folgen die Themen „Mediennutzung“ und „Alkohol/Drogen“, die bei den Jungen den dritten und zweiten Rang einnehmen.

Der Beratungsbedarf steigt mit zunehmendem Alter der Teilnehmer. Jeder zweite bis dritte Berufsschüler gab an, sich zu den benannten Themen eine Beratung zu wünschen.

Trotz der vielfältigen und den Teilnehmern auch bekannten Angeboten der Berufsberatung wurde hierzu der höchste Bedarf benannt. Dieser ist in allen Schularten vergleichbar (höchster Wert bei den Gymnasiasten mit 72 %, sonst 59 % bis 65 %).

5 Beteiligung

Der 4. Fragekomplex beinhaltet drei Fragen zum Thema „Beteiligungsmöglichkeiten“, die ebenfalls nur von den Altersgruppen der 14-/15-Jährigen, 16-/17-Jährigen und 18- bis 20-Jährigen zu beantworten waren. Da einige Teilnehmer die Umfrage vor diesem Fragekomplex beendet haben, bilden hier 568 Antworten die Basis für die Auswertung.

5.1 Ansprechpartner

Zur Beantwortung der Frage „An wen würdest du dich wenden, wenn du in deinem Wohnort etwas verändern möchtest?“ waren acht mögliche Ansprechpartner vorgegeben. Auch hier waren Mehrfachantworten möglich. Zusätzlich konnte „weiß nicht“ ausgewählt oder unter „sonstige, und zwar:“ eigene Ideen für Ansprechpartner benannt werden.

Die Teilnehmer entschieden sich für:

- Bürgermeister → 39 %
- Gemeinderat/Stadtrat → 38 %
- Eltern → 32 %
- Rathaus → 27 %
- Lehrer → 12 %
- Jugendbeauftragter meines Wohnorts → 11 %
- Jugendgruppenleiter im Verein → 7 %
- Kreisjugendring → 5 %
- weiß nicht → 34 %

Als sonstige Ansprechpartner wurden das Jugendparlament des Wohnortes (5 mal), Freunde (8 mal) und die Sozialarbeiter im Jugendhaus (3 mal) genannt.

Jungen würden sich häufiger an den Bürgermeister (46 % : 33 %) oder den Gemeinderat (46 % : 32 %) wenden, während Mädchen zuerst ihre Eltern ansprechen würden (34 % : 29 %) oder keinen Ansprechpartner benennen können (38 % : 28 %).

Der Schuleffekt ist deutlicher als der Alterseffekt.

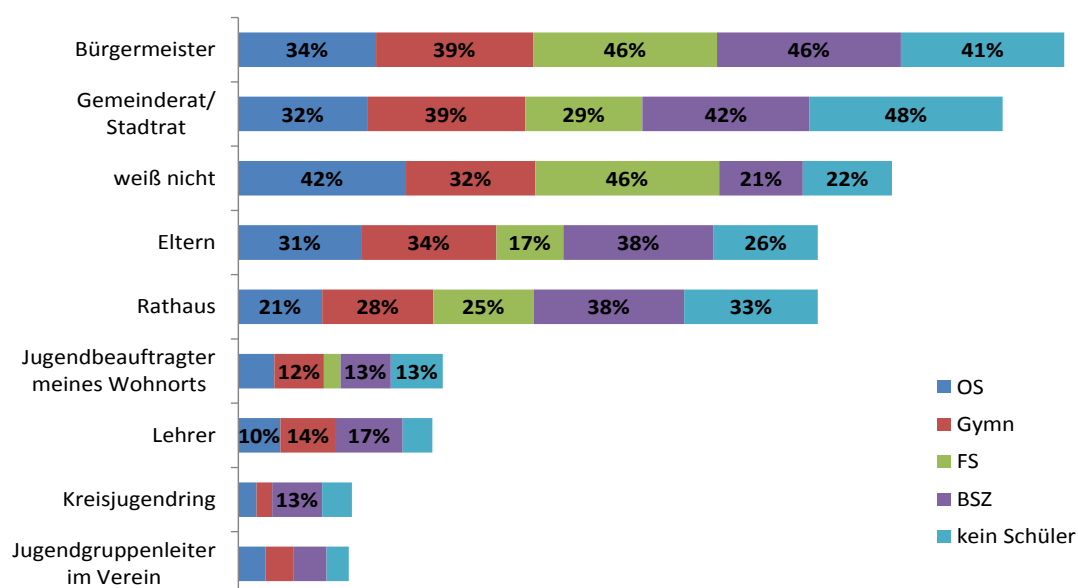


Abbildung 29: Ansprechpartner für Beteiligung nach Schularten (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet)

Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

5.2 Einflussmöglichkeit

Die Teilnehmer sollten in fünf Abstufungen einschätzen, wie groß ihre Einflussmöglichkeiten in ihrem Wohnort sind.

Zwei Drittel der Teilnehmer schätzen diese als gering bzw. sehr gering ein.

Mädchen schätzen ihre Einflussmöglichkeiten noch etwas niedriger ein als Jungen.

Mit zunehmendem Alter bewerteten die Teilnehmer ihre Möglichkeiten der Einflussnahme in ihrem Wohnort schlechter.

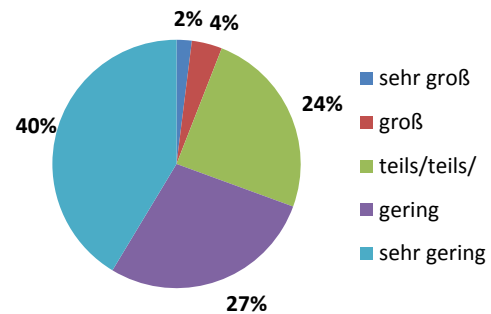


Abbildung 30: Einflussmöglichkeit im Wohnort (in Prozent)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie



Abbildung 31: Einflussmöglichkeit im Wohnort nach Schularten (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

5.3 Beteiligung am Wohnort

Zum Abschluss des Fragekomplexes gaben die Teilnehmer anhand von acht Antwortmöglichkeiten an, wie sie sich eine Beteiligung am Geschehen in ihrem Wohnort vorstellen können. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, eigene Ideen zu äußern.

Die Teilnehmer wählten aus:

- Mitarbeit an einzelnen Projekten/Events → 42 %
- Fragebogenaktion/Umfrage im Internet → 35 %
- Jugendparlament (gewählte Vertreter) → 33 %
- Jugendforum (offene Beteiligungsmöglichkeit von Zeit zu Zeit) → 23 %
- Jugendwettbewerb → 20 %
- Bürgerinitiative → 20 %
- politischer Jugendverband → 18 %
- Zukunftswerkstatt → 11 %

Als sonstige Beteiligungsmöglichkeiten wurden einzelne Ideen genannt, die auf die zur Auswahl stehenden Möglichkeiten Bezug nahmen.

Der Alterseffekt ist deutlicher als der Schuleffekt.

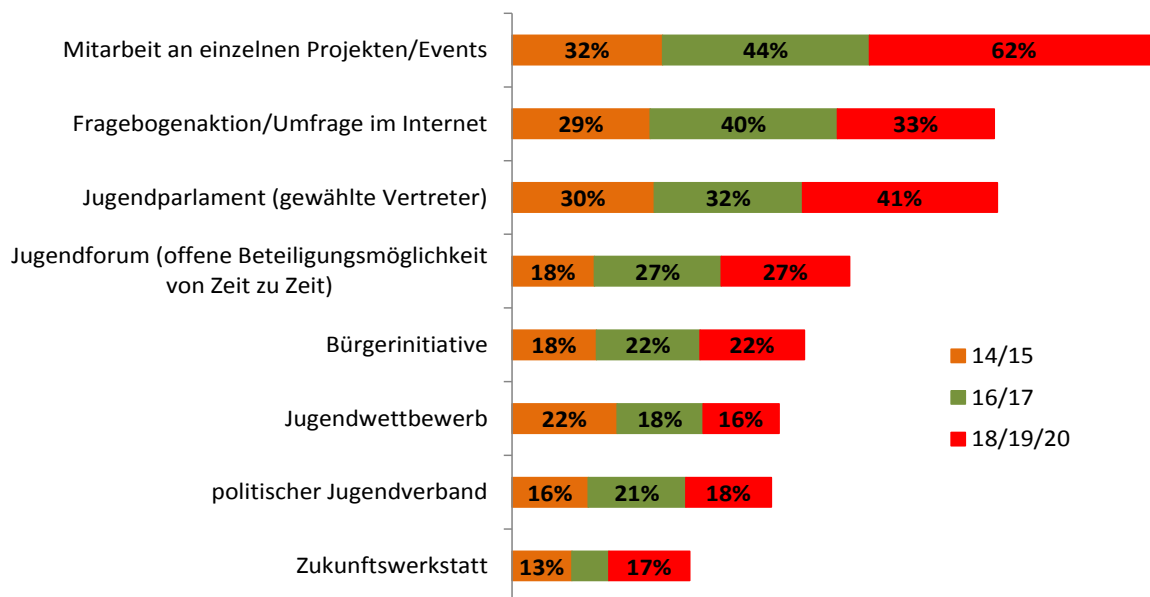


Abbildung 32: Beteiligungsmöglichkeit im Wohnort nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet)
Quelle: LRA Mittelsachsen, Abt. Jugend und Familie

Fast jeder zweite Teilnehmer würde bei einzelnen, konkreten Projekten in seinem Wohnort mitarbeiten, jeder dritte an einer Umfrage teilnehmen. Auch Jugendparlament und Jugendforum sind bekannte und akzeptierte Beteiligungsformen. Weniger Interesse besteht an einem längerfristigen politischen Engagement. Hier würden Jungen eher mitwirken als Mädchen (Bürgerinitiative: 25 % : 17 %, Jugendverband: 22 % : 16 %).

Mit zunehmendem Alter sind die Teilnehmer stärker daran interessiert, sich am Geschehen in ihrem Wohnort zu beteiligen.

6 Weitere Anmerkungen der Teilnehmer

Die Umfrage endete mit der Aufforderung an die Teilnehmer: „Falls du uns noch etwas mitteilen möchtest, kannst du es gerne hier aufschreiben.“

58 Teilnehmer nutzten diese Möglichkeit.

Dabei überwogen die positiven Äußerungen zur Umfrage („Gute Umfrage, danke :)“). Die kritischen Anmerkungen reichten von grundsätzlicher Ablehnung bis zu Verbesserungsvorschlägen für einzelne Fragen.

In einigen Anmerkungen (27) bezogen sich die Teilnehmer auf die in der Umfrage angesprochenen Themen und betonten damit nochmals ihre Wünsche.

Benannt wurden: ein besserer ÖPNV, verbesserte Jugendarbeit in der jeweiligen Region (Jugendhäuser, Jugendclubs, Vereine) sowie stärkere Beteiligung der jungen Menschen. Ein schnellerer Breitbandausbau als Voraussetzung für die weitere Digitalisierung (auch in der Schule) ist ein Interessenschwerpunkt der Teilnehmer.

Vereinzelt äußerten sich die Teilnehmer auch zu ihrer schulischen Situation oder politischen Ansichten.

Begriffserklärungen

Kind	wer noch nicht 14 Jahre alt ist (§ 7 Abs. 1 Nr. 1 SGB VIII)
Jugendlicher	wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist (§ 7 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII)
Junger Volljähriger	wer 18, aber noch nicht 27 Jahre alt ist (§ 7 Abs. 1 Nr. 3 SGB VIII)
Junger Mensch	wer noch nicht 27 Jahre alt ist (§ 7 Abs. 1 Nr. 4 SGB VIII)
Heranwachsender	wer 18, aber noch nicht 21 Jahre alt ist (§ 1 Abs. 2 JGG)

Teilnehmer Teilnehmer an der Online-Jugendbefragung

Mädchen (w) weibliche Teilnehmer, unabhängig vom Alter
Jungen (m) männliche Teilnehmer, unabhängig vom Alter

divers dritte Geschlechtsoption nach § 22 Personenstandsgesetz

Oberschule (OS)
Gymnasium (Gymn)
Förderschule (FS)
Berufsschule (BSZ) } Schularten nach §§ 4 und 13 SächsSchulG

GTA Ganztagsangebot an Schulen nach § 16a SächsSchulG

Hinweis: Zum Zweck der besseren Lesbarkeit erfolgen die Formulierungen zumeist im generischen Maskulinum. Dadurch sind mit den entsprechenden Bezeichnungen Personen aller drei Geschlechter gleichermaßen gemeint. Bei Formulierungen in weiblicher Form sind nur diese gemeint.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: OJB-Startseite auf der Homepage des Landratsamtes und QR-Code der OJB.....	3
Abbildung 2: Beteiligung an der OJB nach Sozialregionen	4
Abbildung 3: Beteiligung an der OJB nach Geschlecht und Altersgruppe (Anzahl)	5
Abbildung 4: Beteiligung an der OJB nach besuchter Schulart, Geschlecht und Altersgruppe (Anzahl).	6
Abbildung 5: Nutzung von schulischen Freizeitangeboten.....	6
Abbildung 6: Nutzung von schulischen Freizeitangeboten nach Altersgruppe und Geschlecht (in Prozent)	7
Abbildung 7: Freizeit in Stunden nach Schulart, Altersgruppe und Geschlecht	8
Abbildung 8: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Geschlecht (in Prozent)	9
Abbildung 9: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Altersgruppen (in Prozent)	10
Abbildung 10: Nutzung von Orten der Freizeitgestaltung nach Schulart (in Prozent)	11
Abbildung 11: häufige Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent)	11
Abbildung 12: häufige Nutzung von Jugendhäusern nach Schulart (in Prozent)	11
Abbildung 13: Gründe für die Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent).....	12
Abbildung 14: Gründe für die Nicht-Nutzung von Jugendhäusern nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 10% ausgeblendet).....	13
Abbildung 15: Erreichbarkeit von Freizeitangeboten nach Altersgruppen (in Prozent)	14
Abbildung 16: Verbesserung von Freizeitangeboten nach Altersgruppen (in Prozent).....	15
Abbildung 17: Belastung durch Probleme (in Prozent)	17
Abbildung 18: Belastung durch Probleme nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 2 % ausgeblendet)	18
Abbildung 19: Belastung durch Probleme nach Schularten (in Prozent, Werte unter 3 % ausgeblendet)	19
Abbildung 20: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln (in Prozent)	19
Abbildung 21: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln (in Prozent, Wert < 1 % ausgeblendet)	20
Abbildung 22: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Geschlecht (in Prozent).....	20
Abbildung 23: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Altersgruppen (in Prozent)	21
Abbildung 24: Einnahme von Medikamenten und Suchtmitteln nach Schularten (in Prozent, Werte unter 6 % ausgeblendet)	21
Abbildung 25: Gewalt durch Gleichaltrige (in Prozent)	22

Abbildung 26: Gewalt durch Gleichaltrige nach Altersgruppen (in Prozent)	23
Abbildung 27: Bekanntheit und Akzeptanz von Beratungsstellen (in Prozent)	23
Abbildung 28: weitere Ratgeber nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)	24
Abbildung 29: Ansprechpartner für Beteiligung nach Schularten (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet).....	25
Abbildung 30: Einflussmöglichkeit im Wohnort (in Prozent)	26
Abbildung 31: Einflussmöglichkeit im Wohnort nach Schularten (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet).....	26
Abbildung 32: Beteiligungsmöglichkeit im Wohnort nach Altersgruppen (in Prozent, Werte unter 10 % ausgeblendet).....	27